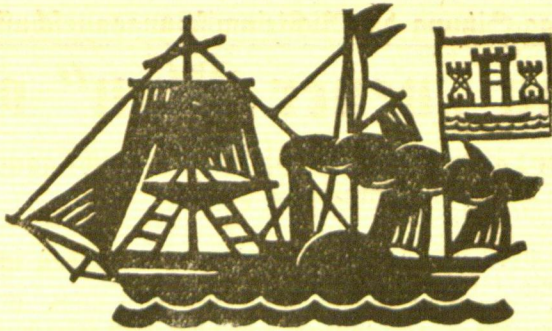


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatslicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spalte im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Lit.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 158

Memel, Freitag, den 9. Juli 1937

89. Jahrgang

Bericht der Königlich-britischen Kommission

Dreiteilung Palästinas vorgeschlagen

Der Norden des Landes soll souveräner jüdischer Staat und der Süden souveräner arabischer Staat werden. Aus den Städten Jerusalem, Bethlehem und Nazareth wird britisches Mandatsgebiet

London, 8. Juli. (Gta) Am Mittwochabend wurde in London der Bericht der Königlich-Untersuchungskommission für Palästina mit der Stellungnahme der britischen Regierung veröffentlicht.

Der Bericht schlägt die Aufteilung Palästinas in drei Teile vor: 1. einen souveränen arabischen Staat, 2. einen souveränen jüdischen Staat und 3. ein britisches Mandat, das aus den heiligen Städten Jerusalem, Bethlehem und Nazareth bestehen soll.

Der Bericht behandelt die Maßnahmen, die die bestehenden Streitigkeiten zwischen den Arabern und den Juden unter dem gegenwärtigen Mandat beseitigen sollten und weist darauf hin, daß es sich dabei lediglich um Verabredungsmaßnahmen handelt, die die Ursachen der Unruhen nicht beseitigen.

Die britische Regierung macht sich die Empfehlungen des Berichtes der Kommission voll zu eigen und erklärt, daß sie ihm in seinen Argumenten und Schlussfolgerungen völlig zustimme.

zwischen den Wünschen der Araber und der Juden besteht und daß diese Wünsche unter dem gegenwärtigen Mandat nicht zu befriedigen seien.

Die britische Regierung schlägt vor, alle Schritte zu tun — wobei die bestehenden vertraglichen Verpflichtungen unter der Pflichtenübernahme und anderen internationalen Verpflichtungen berücksichtigt werden sollten — damit ein Teilungsplan in Kraft gesetzt werden könne.

Araber und Juden von dem Plan haben würden. Die Araber erhielten ihre völlige Unabhängigkeit und könnten so auf alleinstehende Weise die Sache der arabischen Einheit wahren.

Anderefalls würde die Teilung einen jüdischen Nationalstaat sichern und diesen vor der Möglichkeit bewahren, daß er künftig arabischer Herrschaft

unterworfen werden könnte. Der jüdische Staat hätte die volle Kontrolle über die Einwanderung und seine Staatsangehörigen würden eine ähnliche Stellung wie die Staatsangehörigen anderer Länder genießen.

Im einzelnen heißt es in dem Bericht weiter: Der arabische Staat werde einen Zuschuß von zwei Millionen Pfund vom britischen Schatzamt erhalten.

Die britische Regierung gibt dann der Ansicht Ausdruck, ihre Vorschläge würden wahrscheinlich von beiden Seiten nicht mit Befriedigung aufgenommen.

über Jerusalem, Bethlehem und Nazareth solle die ganze Welt freien und sicheren Zugang zu diesen Städten haben, die außerdem durch einen Korridor

Wie die Aufteilung durchgeführt werden soll

Jerusalem, 8. Juli. (Gta) Nach den Vorschlägen des am Mittwochabend veröffentlichten Berichtes der britischen Untersuchungskommission für Palästina soll der politische Judenstaat ganz Galiläa (also Nord-Palästina) bis nördlich Beisan umfassen.

Zusammenstoß zwischen chinesischen und japanischen Truppen

Blutiges Gefecht bei Peiping

Zweihundert chinesische Soldaten gefallen — Japaner besetzen mehrere Dörfer. Der ernsteste Zwischenfall seit Jehol

Schanghai, 8. Juli. (Gta.) Die Kommission für militärische Angelegenheiten in Nanking, deren Vorsitzender Marschall Tschiangkai-schek ist, hat von den chinesischen Militärbehörden einen Bericht über die blutigen Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Soldaten in den nördlichen Vororten Peipings (Peking) erhalten.

Nach weiteren hier vorliegenden Meldungen aus Peiping hielt der Kanonendonner, der auf den Wällen der alten Kaiserstadt deutlich zu hören war, bis 9 Uhr morgens (Ortszeit) an.

von Jerusalem bis Jaffa mit der See verbunden werden. Die englische Mandatsmacht werde auch den Schutz des Tiberias-Sees und den Schutz aller religiösen Anstalten, Gebäude, Denkmäler usw. sowohl im arabischen wie im jüdischen Staat übernehmen.

Für die Uebergangsperiode bis zum Inkrafttreten der neuen Vorschläge werden alle Landkäufe durch Juden innerhalb der arabischen Gebiete sowie durch Araber innerhalb der jüdischen Gebiete verboten.

Schließlich sieht der Bericht eine starke Vermehrung der herittengen englischen Polizeitruppe vor. Der von jüdischer Seite gemachte Vorschlag, daß die Juden bewaffnet werden sollten, wird von der englischen Regierung ausweichend beantwortet.

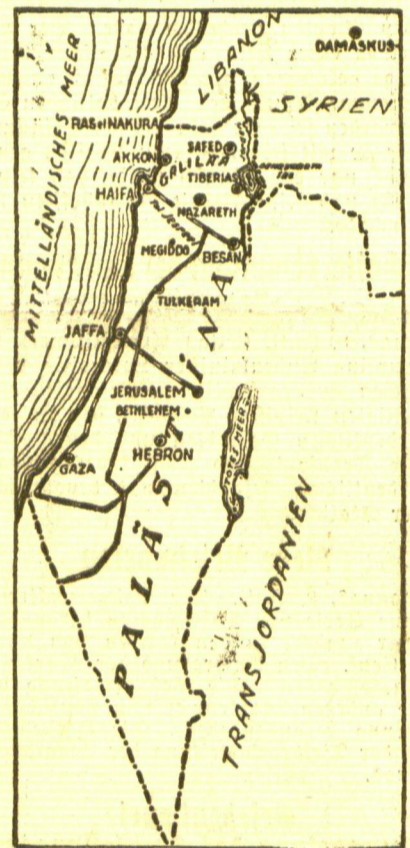
riah bleiben unter vorläufiger britischer Mandatsverwaltung, während deren Dauer die ansässigen Araber nicht die jüdische Staatsangehörigkeit anzunehmen brauchen.

Jafa bleibt arabisch und wird durch einen britischen Mandatskorridor mit Jerusalem verbunden, der auch Ramleh und den Flughafen Lydda einschließt.

wickelte. Um 10 Uhr morgens sei ein zweiseitiger Waffenstillstand erklärt worden. Die Japaner hätten Linwangmian und Lugouchian besetzt und die dortigen chinesischen Truppen entlassen.

Tokio, 8. Juli. (Gta.) Die japanische Telegraphenagentur „Domei“ meldet einen ersten Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen, der sich in der Nacht zum Donnerstag in den nördlichen Vororten Peipings (Peking) ereignete.

zogen, und ferner ein Transitweg geschaffen von Ägypten zum Judentum. Jerusalem, Bethlehem und Nazareth bleiben ständiges britisches Mandatsgebiet. Alles übrige Gebiet von Palästina wird arabisch und mit Transjordanien vereinigt.



Uebersichtskarte von Palästina

derartigen Umfang an, daß in den Stadtbezirken Peipings lebhaftes Maschinengewehrfeuer zu hören war. Die Gefechtshandlungen dehnten sich auch auf die benachbarten Orte und die dort stationierten japanischen und chinesischen Truppenteile aus.

Die Agentur „Domei“ bezeichnet die Zusammenstöße als die weitest ernsten der letzten Zeit. In politischen Kreisen wird die Lage mit Rücksicht auf die zunehmende antijapanische Stimmung in Nordchina und die kürzlichen Maßnahmen der Nanking-Regierung, die nicht selbständige Verwaltung Peipings in härtere Abhängigkeit von der Zentralregierung zu bringen, äußerst ernst beurteilt.

Verhandlungen erfolglos

Schanghai, 8. Juli. (Gta.) Kurz vor Ablauf des vereinbarten zweiseitigen Waffenstillstandes kündigte schwerer Kanonendonner, der in der Peipinger Innenstadt deutlich zu hören war, die Erfolglosigkeit der in Yau-ping an der Peiping-Hankau-Bahn geführten chinesisch-japanischen Verhandlungen und gleichzeitig die Wiederaufnahme der Kampfhandlungen an.

Die Zusammenstöße werden von japanischer Seite als die schwersten seit den Kämpfen in der Provinz Jehol bezeichnet. Der chinesische Hovei-Tschanghar-Matig die chinesischen Verluste mit mehr als 200 Toten an. Von Tzungtschan zur Verstärkung herangezogene japanische Truppen wurden auf Befehl des Hovei-Tschanghar-Matig durch Schließung des Tschangping-Tores am Einmarsch verhindert.

„Einstweilen lokale Bedeutung...“

Tokio, 8. Juli. (Gta.) In militärischen Kreisen der japanischen Hauptstadt wird den Ereignissen in Peiping einstweilen nur lokale Bedeutung beige-

messen, wenngleich auch nicht verkannt wird, daß die wachsende japanfeindliche Einstellung der 20. Armee und der nordchinesischen Bevölkerung diesem Zwischenfall ein ernstes Gesicht geben.

Die in die Kämpfe in Peiping verwickelten japanischen Truppen bestehen aus Teilen der Nordchina-Garnison unter dem Kommando des Generalleutnants Taschiro. Die Nordchina-Garnison besitzt eine Stärke von 6 bis 7000 Mann und bildet eine von der Armee unabhängige und völlig selbständige, japanische Garnison. Sie leitet das Recht zur Ueberwachung der Pientung-Peiping-Eisenbahn aus den Boxer-Protokollen her.

Bileffis bejaezeit

Er schuf die Freundschaft der baltischen Staaten

h. Kannaß, 8. Juli. Gestern fand die feierliche Beisetzung des am Montag verstorbenen Grafen Vytasaus Bileffis statt. Den ganzen Tag über stattete die Bevölkerung von Kannaß dem Verstorbenen, der in der Garnisonkirche aufgebahrt war und an dessen Sarg Militär und Studenten die Ehrenwache hielten, den letzten Besuch ab. Im Reichzuge von der Garnisonkirche nach dem Städtischen Friedhof sah man die Gemahlin des Staatspräsidenten, die Vertreter des litauischen und des lettlandischen Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten, die Mitglieder der Regierung, die Spitze der Armee und fast alle führenden Persönlichkeiten der litauischen Öffentlichkeit wie auch den deutschen Gesandten als Doyen des diplomatischen Korps und die diplomatischen Vertreter anderer Länder.

Die Grabrede hielt der oberste Heeresgeistliche Mironas, der den Verstorbenen als einen rechtlich und christlich denkenden Mann und tugendhaften Sohn seines Vaterlandes kennzeichnete. Am offenen Grabe sprach als erster der litauische Außenminister Loozeraitis, der in warmen Worten den Verstorbenen als eines Mannes gedachte, der mit Stingigkeit sich ihm in der Außenpolitik gestellten Aufgaben widmete und der ein treuer Anhänger der Baltischen Entente und ein Freund des Baltikums gewesen ist. Den gleichen Sinn hatten auch die Abschiedsworte des lettlandischen Außenministers Munters, der den Verstorbenen als eine Persönlichkeit bezeichnete, der die Freundschaft der baltischen Staaten geschaffen habe. Der Verstorbene sei zu einer Zeit als litauischer Gesandter nach Riga gekommen, als der Ruf zu einem engeren Zusammenstoß der drei baltischen Staaten laut geworden sei. Er habe sich der Erfüllung dieser Aufgabe mit seinen ganzen Kräften gewidmet. Es bleibe nur der Wunsch übrig, daß sein Geist weiterlebe und seine Arbeit die erhofften Früchte tragen würde.

Posthafte Empfang bei Außenminister Loozeraitis

Kannaß, 8. Juli. (Elt.) Am Mittwoch, dem 7. Juli empfing Außenminister Loozeraitis den sowjetrussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Podolski und den italienischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Frantoni und den tschechoslowakischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Stalick.

Neue Briefmarken

h. Kannaß, 8. Juli. Die Postverwaltung hat eine neue Serie von Briefmarken herausgebracht, und zwar zunächst in den Werten von 10, 25, 35 und 50 Cent. Den Untergrund der Marken bildet das Staatswappen. Die Postverwaltung beabsichtigt auch die anderen Markenwerte in ähnlicher neuer Ausführung herauszugeben. Die Herstellung erfolgt in der Tiefdruckabteilung der Staatsdruckerei in Kannaß.

Gesekentwurf

für Neuregelung des Ausstellungswesens

h. Kannaß, 8. Juli. In Kürze wird das Innenministerium dem Ministerkabinet einen Gesekentwurf vorlegen, der eine Neuregelung des Ausstellungswesens für Arbeiter und Angestellte in Industrie, Gewerbe und Handel vorstelt. Außer den Fragen der Anstellung und Entlassung behandelt der Entwurf auch alle anderen mit den Anstellungsverhältnissen zusammenhängende Fragen, wie Urlaubsgewährung, Entlohnung während der Urlaubszeit, Kompensationen usw.

Rund 3 Millionen Lit für den Bau einer Univeritätsklinik

Kannaß, 8. Juli. (Elt.) Das litauische Ministerkabinet hat auf Grund des Beschlusses über die Vergebung von Bauten am 8. Juli 1937 beschlossen, den von der Kommission für den Bau der Univeritätsklinik Vytasaus des Großen abgeschlossenen Vertrag mit den Bauunternehmern G. Nigovskis und S. Gudinskis zu bestätigen. Die Bauumme beträgt 2.905.973 Lit, abzüglich 1,4%. Weiter hat das Ministerkabinet den vom Bildungsministerium abgeschlossenen Vertrag über den Bau eines staatlichen Gymnasiums in Umerae mit den Bauunternehmern S. Gurvickis, J. Julevickis und Angenteur P. Seinson genehmigt. Die Bauumme beträgt 698.000 Lit. Ferner ist ein Bauvertrag mit dem technischen Kontor Baltunas über einen Vertrag von 102.900 Lit genehmigt worden.

Fußball Litauen-Rumänien

Kannaß, 8. Juli. (Elt.) Heute nachmittag findet in Kannaß im Staatsstadion der Länder-Fußballkampf zwischen Litauen und Rumänien statt. Von 19 Uhr ab wird das Spiel durch den Kauener und Memeler Rundfunk übertragen. Die litauische Mannschaft setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Janakauskas, Grabauskas, Gelkunas, Vilimaitis, Marcinkus, Revinskis, Normantas, Sopsys, Karakus, Paulionis und Gudelis.

Englischer Motor für Segelflugzeug

h. Kannaß, 8. Juli. Der litauische Aero-Club erhält in diesen Tagen aus England den ersten Motor für ein Segelflugzeug. Das für diesen Motor in Frage kommende Flugzeug wird zurzeit gebaut und demnächst in Betrieb genommen.

Was bringt die Freitag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses

Kommt ein „neuer Plan“ oder nicht?

Die Ansichten der Londoner Regierung werden „nicht ganz so hart“ bleiben, schreibt die „Times“

London, 7. Juli. (Elt.) Alle Londoner Morgenzeitungen befassen sich mit der für Freitag festgesetzten Vollziehung des Nichteinmischungsausschusses und über die Aussichten der Nichteinmischungspolitik im allgemeinen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint, man könne noch nicht sagen, ob Kompromißvorschlüsse gefunden worden seien, aber man könne schon feststellen, daß die Ansichten der Regierungen „nicht ganz so hart“ bleiben würden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ führt zu der kommenden Sitzung aus, daß jetzt der Möglichkeit der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien besondere Beachtung gegeben werde. Die Anzeichen häufen sich, daß General Franco nunmehr geneigt sein könnte, die fremden Truppen zu entlassen, vorausgesetzt, daß auch Valencia eine entsprechende Maßnahme durchführe. Es beständen allerdings noch Schwierigkeiten. Man glaube jedoch, daß es Zeit beanspruchen werde, um eine allgemein anerkannte Umwandlung des Ueberwachungsplanes zu erreichen, den England und andere Mächte als wesentlichen Teil des Nichteinmischungssystems ansehen. Es sei möglich, daß in der Freitag-Sitzung ein Ausschuss von Fachmännern ernannt werde, um eine Anzahl von Vorschlägen zu prüfen, die von den verschiedensten Seiten vorgebracht worden seien. Einer von diesen sei der, daß Beobachter in allen spanischen Häfen stationiert werden sollten. Das würde ein neues Herantreten an beide Seiten in Spanien bedingen.

Auch der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ hebt hervor, daß noch keine Lösung gefunden sei. Bis zum Freitag könne aber möglicherweise ein „neuer Plan“ entwickelt worden sein. Zu den beiden Streitfragen, Aufrechterhaltung oder Abschaffung der Seefontrolle und „Zuerkennung oder Nichtzuerkennung von Kriegsverbrechen“ sei jetzt die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen getreten. Aus verschiedenen Anzeichen könne man folgern, daß Franco sich einer Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen nicht mehr widersetze. Wenn ein Zurückziehungsschema zusammen mit der notwendigen Ueberwachung in Gang gesetzt werden könne, werde England der deutsch-italienischen Forderung auf Zuerkennung von Kriegsverbrechen für beide spanischen Parteien vielleicht zustimmen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meint, daß in der Freitag-Sitzung der Vertreter der englischen Regierung einen bisher noch geheimen Plan vorbringen könnte, der faktisch auf eine Erweiterung der Erörterungen hinauslaufe, so daß man sich nicht nur mit der Schließung der Kontrolllinien, sondern mit einer Wirkamerkestaltung des Nichteinmischungsabkommens als solchem zu befassen habe. Der „Daily Herald“ erklärt dazu: Die Arbeiterpartei nehme die Nachricht, daß Chamberlain und Eden diesen „neuen Plan“ für die Nichteinmischungspolitik vorbereiteten, ohne Begeisterung und mit viel Neigung zur Ablehnung auf. Wenn die englische Regierung einen Kompromiß vorbereite, mit dem sie der Forderung auf Anerkennung Francos entgegenkomme, könne sie der schärfsten Opposition nicht nur von Seiten der Arbeiterpartei sicher sein.

Eben sagt: „Nein“

London, 8. Juli. (Elt.) Der englische Außenminister Eben erklärte am Mittwoch im Unterhaus, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, in der kommenden Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Freitag irgendwelche neuen Vorschläge vorzulegen.

*

London, 8. Juli. (Elt.) „Reuter“ behauptet, behauptet, daß wohl auch Frankreich in der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses keine neuen Vorschläge machen wird. Die englische Meinung geht dahin, daß der Nichteinmischungsausschuss in erster

Britischer Dampfer vor Santander gestoppt

Von englischen Kriegsschiffen angewiesen, nach Bayonne zu laufen

London, 8. Juli. (Elt.) Marineminister Duff-Cooper erklärte am Mittwoch im Unterhaus: Der britische Dampfer „Cordonia“ sei in der Nähe von Santander am Dienstag morgen etwa fünf Meilen nördlich von Kap Mayor von dem spanischen Kreuzer „Almirante Cervera“ angehalten worden. Kurz darauf seien die englischen Zerstörer „Eschavade“ und „Bulldog“ am Schauplatz eingetroffen. Angesichts der schweren Gefahr, daß die „Cordonia“ beim Einlaufen in spanische Hoheitsgewässer beschlagnahmt werden würde, sei der Kapitän des Schiffes angewiesen worden, seine Fahrt abzubrechen und sich nach Bayonne zu begeben.

Duff-Cooper fuhr fort, er wolle bei dieser Gelegenheit betonen, daß die englische Regierung die Figner von Kaufschiffen anzuweisen habe, den Hafen von Santander nicht anzulassen. Angesichts der Gefahr, daß ihre Schiffe beschlagnahmt werden würden, seien sie verschiedentlich vor einem solchen Unternehmen gewarnt worden. Wenn sie es dennoch täten, so würden sie von der britischen Flotte bis zur Grenze der Territorialgewässer beaufschlagt werden. Die englische Regierung habe wiederholt klargestellt, daß sie die britischen Schiffe auf hoher See, aber nicht in den spanischen Hoheitsgewässern beschlagnahmen würde.

Schritt der Londoner Regierung in Rom

Rom, 8. Juli. (Elt.) Im Unterhaus fragte der Arbeiterpartei-Abgeordnete Henderson, ob dem Außenminister die in der italienischen Presse enthaltenen Vorwürfe bekannt seien, daß Freiwillige, Offiziere und Mannschaften, Flugzeuge und Munition von England nach Spanien geschickt worden seien. Außenminister Eben erwiderte, daß der britische Botschafter in Rom bereits angewiesen worden sei, diese Angelegenheit bei der italienischen Regierung zur Sprache zu bringen.

Gefängnis

für Waffenschlepper nach Ost-Spanien

Birich, 8. Juli. (Elt.) Das Biricher Bezirksgericht verurteilte den Rechtsanwält Rosenbaum und den Kommunisten Max Brunner wegen ver-

stöße den französisch-englischen Plan beraten wird, und erst dann wird er sich mit den deutsch-italienischen Vorschlägen beschäftigen. Frankreich und England werden, solange nicht durch die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen eine neue Lage geschaffen ist, gegen die Anerkennung der Rechte von Burgos und Valencia als kriegsführende Mächte sein.

„Dieselbe Haltung wie England“

Paris, 8. Juli. (Elt.) Der französische Außenminister Delbos erklärte gestern in der Außenkommission des Senats, daß die französische Regierung auf der in London stattfindenden Sitzung des Nichteinmischungsausschusses dieselbe Haltung wie die Großbritanniens einnehmen werde.

Valencia erklärt: „Niemand“

London, 8. Juli. (Elt.) Nach Meldungen aus Valencia hat der Außenminister der dortigen Regierung Pressevertreter erklärt, daß die Regierung niemals deutsche und italienische Kontrollen, durch die die Seefontrolle abgeändert werden soll, in ihre Häfen hineinlassen werde.

botener Unterstützung der Feindseligkeiten in Spanien zu vier Monaten Gefängnis und 6000 Francs Geldstrafe bzw. einem Monat Gefängnis und 100 Francs Geldstrafe.

Rosenbaum hatte große Waffensendungen nach Barcelona finanziert, während Brunner Kurierdienste besorgte und die Waffen- und Munitionstransporte nach Spanien begleitete.

„Gegen das Gleichgewicht im Mittelmeer“

Zuri, 8. Juli. (Elt.) Zu dem Bericht der englischen Palästina-Kommission erklärte die „Stampa“: Die Teilungsabsicht habe das Ziel, eine neue strategische Basis für das Britische Imperium zu schaffen. Der „Sandstreich“, den das mit dem Zionismus verbundene England gegen die Araber plane, richte sich gegen das Gleichgewicht im Mittelmeer.

Indischer Verfassungskstreit beendet

London, 8. Juli. (Elt.) Wie aus Wardha (Indien) gemeldet wird, hat der Zentralausschuss der hindischen Kongresspartei am Mittwoch beschlossen, sich an den Provinzregierungen auf Grund der neuen Verfassung zu beteiligen. Wenn nicht neue Schwierigkeiten eintreten, bedeutet dieser Beschluß, daß der bereits mehrere Monate andauernde indische Verfassungskstreit, der entstanden war, weil die Kongresspartei die Regierungsübernahme verweigerte, beendet ist.

In einer längeren Entschliessung schränkt der Nationalkongress seinen Beschluß dadurch ein, daß er die Erklärungen der englischen Regierung zu dem Konflikt als ungenügend bezeichnet. Ferner wird ausdrücklich festgestellt, daß der Kongress, wenn er auch die Regierung übernehme, dennoch an seinen bekannten, im Wahlmanifest niedergelegten Zielen festhalte. Er werde, nach wie vor, das neue Indien-Gesetz bekämpfen und gleichzeitig ein konstruktives Programm verfolgen.

Englands Interessen in Palästina

Dreiteilung nur eine Kompromißlösung? — „1915 den Arabern, 1917 den Juden versprochen“

London, 8. Juli. (Elt.) In ihren Betrachtungen zu dem Bericht der Palästina-Kommission mit dem Vorschlag der Drei-Teilung Palästinas heben die Londoner Blätter hervor, daß es sich um eine Kompromißlösung handelt, die voraussichtlich sowohl von arabischen wie von jüdischer Seite beakämpft werde. Sie sei aber durch die besondere Lage bedingt gewesen und stelle immer noch den besten Ausweg dar. Die „Times“ erklärt u. a.: Die strategischen Interessen Englands seien begrenzt auf gegenseitige Unterbringungsmaßnahmen für die britischen Streitkräfte in Mesopotamien, falls diese die Suez-Kanalzone verlassen sollten auf den Schutz der Delleitungen vom Irak und ihres Endpunktes Haifa und auf die Verbeibaltung schon bestehender Erleichterungen für die Luftverbindung mit Indien.

Als einziges Blatt lehnt der „Daily Express“ den Bericht der Palästina-Kommission rundweg ab. Das Blatt vertritt den Standpunkt, daß man 1915 den Arabern das Land versprochen habe und 1917 dann den Juden. Das erste Versprechen aber müsse gelten. Der vorgeschlagene jüdische Staat sei nicht einmal für die Juden selbst zum Vorteil.

Mit Ruhe aufgenommen

Jerusalem, 8. Juli. (Elt.) Der Bericht der britischen Königlichen Kommission wurde gestern abend in ganz Palästina mit außerordentlicher Ruhe aufgenommen. Heute findet eine Sitzung des Obersten arabischen Rates statt, in der der Standpunkt der Araber bezüglich der Haltung der Londoner Regierung festgelegt werden soll.

Jerusalem, 8. Juli. (Elt.) In ganz Palästina haben alle Teile der Bevölkerung mit größter Spannung der Veröffentlichung des Berichtes der britischen Untersuchungskommission, die am Mittwoch abend erfolgte, entgegen. Die einschneidende Bedeutung, die die Neugestaltung für die weitere Entwicklung des Landes haben wird, kommt in einer lebhaften Unruhe zum Ausdruck. Die Furcht vor neuen Zusammenstößen zwischen Juden und Ara-

bern ist allgemein und hat in manchen Städten sogar zum Hamstern von Lebensmitteln durch besonders ängstliche geführt.

Die Regierung des Mandatsgebietes hat alle militärischen und polizeilichen Vorbereitungen getroffen, um etwaigen Unruhen vorzubeugen. Das bezeugen die Ankunft von Kriegsschiffen in Haifa, das unablässige Kreischen von Flugzeugen über Jerusalem und die militärischen Zusammenziehungen in anderen Städten. Allerdings sind die Behörden überall bemüht, nach außen hin den Eindruck vollkommener Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

In allen Theatern, Kinos und öffentlichen Gebäuden waren Lautsprecher aufgestellt, die den Bericht unmittelbar nach der Bekanntgabe der Bevölkerung vermittelten.

Von britischer Seite sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um eventuell auftretende Unruhen im Keime ersticken zu können. England zieht in Palästina so starke militärische Kräfte zusammen, wie sie das Land seit dem Weltkrieg nicht mehr gesehen hat. Unter dem Kommando des Generals Dill stehen bereits 8000 Mann britische Soldaten und 3000 Mann Polizei, meist Araber, die aber täglich durch frische Truppen aus Mesopotamien verstärkt werden, zur Verfügung. Die Grenztruppen sind erst kürzlich von 1200 auf 2200 Mann erhöht worden.

Jüdische Proteste in London

London, 8. Juli. (Elt.) Der Vollausschuss des Jüdischen Büros für Palästina und die jüdischen Organisationen haben am Mittwoch in London Proteste gegen den Teilungsplan Palästinas veröffentlicht. In den Erklärungen wird vor allem die bisherige britische Verwaltung in Palästina kritisiert und auf die dem Judentum seitens Englands gemachten Versprechen hingewiesen.

Die

Araber bestreiten fremde Beeinflussung

Die arabische Zeitung „Al Difaq“ schreibt im Hinblick auf die Tatsache, daß der britische Bot-

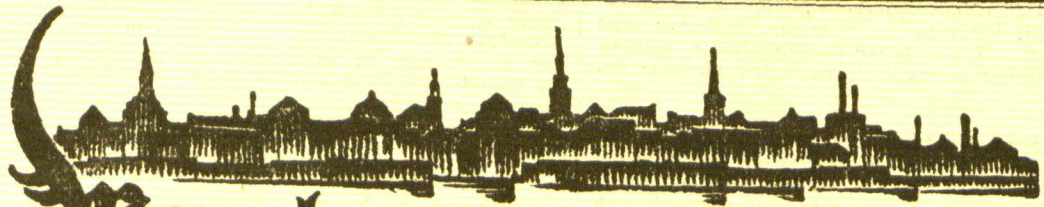
schafter in Rom bei der italienischen Regierung wegen angeblicher Propaganda in Palästina vorbestraft worden sei: „Die Engländer, die glauben, daß wir unsere politischen Ideale von gewissen ausländischen Seldern empfangen, irren. In eine solche Annahme stellt eine Verleumdung dar, die man uns zufügt, da wir für höchste Ideale kämpfen. Mögen die Kolonialpolitiker einander grollen, uns beweist keine Heberheit. Sobald die arabische Freiheitsbewegung zu erstarben beginnt, aragwöhnt die englische Presse, daß wir diesen Impuls fremden Einflüssen verdanken.“

Bemerkenswert ist die Auffassung in im allgemeinen unterrichteten arabischen Kreisen Mesopotamiens, wonach der Bericht der Untersuchungskommission den vielbesprochenen Teilungsplan nur als eine Alternativlösung neben anderen Lösungsmöglichkeiten enthält.

Entsprechend der Spannung in Palästina verschärft sich in Transjordanien die arabische Opposition gegen den angeschlossen Emir Abdallah. Für ein von der arabischen Presse gemeldetes Revolvententat auf den Emir war eine amtliche Bestätigung nicht zu erlangen. Kennzeichnend für die Spannung in Transjordanien aber ist die bestätigte Nachricht, daß die Führer der Opposition gegen den Emir aus Amman, der Hauptstadt, verbannt worden sind und im Süden des Landes sicherer werden. Gegen diese Maßnahme des Emirs und seiner enalischen Berater läuft die arabische Presse Palästinas heftig Sturm. „Al Difaq“ schreibt: „Warum bringt man die Opposition in Transjordanien zum Schweigen, wenn sie für das Wohl des Landes eintritt? Das Schicksal ist der zweite Schicksarabern im Kampf gegen den Zionismus. Jeder Araber ist berechtigt, nach der Stärke und Verteidigungsfähigkeit des zweiten Schicksarabens zu fragen. Wenn wirklicher Patriotismus im Schjordanland etwas zu sagen hat, leben wir unverzüglich in die Zukunft. Aber daß man die Wortführer des Patriotismus verbannet, stimmt nachteilig.“

London, 8. Juli. (Elt.) Für den 30. Juli ist eine Sitzung der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes einberufen worden, dem der Bericht der britischen Palästina-Kommission vorgelegt werden soll. Zu diesem Zweck wird sich Kolonialminister Drmsb-Gore mit dem Sekretär der Palästina-Kommission nach Genf begeben.

Dairen, 8. Juli. (Elt.) Die Räumung der Amir-Inseln durch die sowjetrussischen Truppen wurde am Mittwoch abgeschlossen.



Memel, 8. Juli

Verkehrskontrolle: 25 Kraftfahrer angezeigt Wegen zu hoher Geschwindigkeit

In den Straßen unserer Stadt sieht man jetzt viele neue Kraftwagen, die eben den Laden verlassen zu haben scheinen. In diesen neuen Wagen steckt allerhand, und gar mancher Kraftfahrer läßt sich verlocken, ein paar „Sachen“ mehr aufzudrehen, als es polizeilich erlaubt ist. Und wer einen alten Wagen hat, will schließlich auch nicht zurückstecken! Daß dieses Verhalten zur Hebung unserer Verkehrssicherheit nicht beitragen kann, ist verständlich.

Es ist daher zu begrüßen, daß die Polizei in den letzten zwei Tagen unvermutete Autofontrollen an den Hauptverkehrspunkten unserer Stadt unternahm, um auf die Einhaltung der zugelassenen Höchstgeschwindigkeiten in geschlossenen Ortschaften zu achten. Es konnte festgestellt werden, daß in vielen Fällen die Bestimmungen übertreten worden waren, und in 25 Fällen werden die Kraftwagenführer zur Verantwortung gezogen werden. Sicher wird dieses Vorgehen der Polizei eine Warnung für die sein, die diesmal noch gut davonkamen.

Russische Dampfer bringen Salz, Zement und Eisen von Leningrad

Nach einer mehrwöchigen Pause liefen am Mittwochabend und Donnerstag früh wieder mehrere russische Dampfer mit russischen Waren von Leningrad in den Memeler Hafen ein.

Eine Teilladung von 1580 Tonnen Zement hat Dampfer „Witega“ zu Lischin, 1050 Tonnen eiserne Träger, Rosteißen und Bleche bringt der Dampfer „Schilka“ heran, die in Leichter und Waggons ins Inland befördert werden. Eine volle Partie Salz, bestehend aus etwa 1000 Tonnen feiner Mahlungen, hat Dampfer „Dschita“ zu Lischin. Die Dampfer haben am Donnerstag vormittag an ihre Verladungsplätze am Außenkai und im Winterhafen herangeholt und bereits mit der Entladung begonnen.

Berammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

Nachzahlung der Renten 1928/29 wahrscheinlich?

Am Mittwochabend fand in Fischers Weinstuben eine gut besuchte Versammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Memel, statt. Nach Begrüßungsworten des Bundesvorsitzenden Trumpa erklärte dieser, daß sich der Bund nun an dem Punkt befinde, den man seit Jahrzehnten herbeigewünscht habe. In diesem Augenblick müsse man die verurteilten, die Uneinigkeit in die Reihen des Bundes tragen wollen. Zu der recht stürmisch verlaufenen Versammlung in Prüfals teilte der Vorsitzende mit, daß es unzu-

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Raunas (Welle 1961). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wina- und Elta-Nachrichten. 20,25: Aus Memel.
- Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Raunas. 20,35: Presseschau, Sport.
- Rönigsberg (Welle 223). 5: Kino-Orgel. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Anbacht. 9,30: Für den Garten. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Räffelkonzert. 15,45: Plauderei. 16: Radmittagskonzert. 17,30: Gebichte und Lieder von Claudius. 18: Konzert aus Dresden. 19,15: Orgelbespermuß. 19,40: Zeitfunk. 20,10: Weltreise um Rönigsberg (Hörfolge). 21,10: Unterhaltungskonzert. 22,35: Musik zur Unterhaltung.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Nun wird zu eng das weite Land. 11,45: Kinderzucht. 12: Mittagskonzert. 14: Alceci. 15,15: Kinderliederungen. 15,40: Hörzonen. 16: Nachmittagskonzert. 18: Kleines Hauskonzert. 18,25: Plauderei. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,10: Varietés für Orchester. 21: Deutscher Kalender. Juli. 22,20: Worüber man in Amerika spricht. 22,30: Musik zur Unterhaltung.
- Berlin (Welle 357). 19,20: Bunte Stunde. 20,10: Abendliches Ständchen. 21: Heitere Welfen für die, die nicht verreisen. 22,30: Musik.
- Breslau (Welle 316). 19: Blasmusik. 20,10: Bergarbeiter musizieren. 21,10: Lustige Fahrt. 22,30: Musik zur Unterhaltung.
- Hamburg (Welle 332). 20,10: Lob der Kleinstadt. 22,20: Worüber man in Amerika spricht. 22,30: Spätmusik.
- Leipzig (Welle 382). 18: Konzert aus Dresden. 20: Militärkonzert. 21,30: Sommertagsklänge. 22,30: Musik zur Unterhaltung.
- Rön (Welle 456). 18,50: Zur Unterhaltung und zum Tanz. 21: Heitere Kleintanz. 22,30: Musik zur Unterhaltung.
- München (Welle 405). 19: Varietés für Orchester. 21,10: Blasmusik. 22,30: Sinfonische Musik. 23,10: Musik zur Unterhaltung.
- Wien (Welle 507). 19,25: Heiteres Spiel. 20,35: Hörspiel. 22,20: Kroatische Musik.
- Beromünster (Welle 540). 19,15: Unterhaltungskonzert. 20,15: Orchester- und Gesangskonzert. 21,45: Nachkonzert.
- Stockholm (Welle 426). 20: Militärkonzert. 22: Unterhaltungskonzert und Gesang.
- Warschau (Welle 1339). 19: Schallplatten. 19,20: Lieder. 20: Gesang. 21: Militärkonzert. 22: Sinfoniekonzert.

treffend sei, daß die Mehrzahl der Mitglieder mit der Arbeit des Vorstandes nicht einverstanden gewesen sei. Lediglich zwei Mitglieder hätten dem Bundesvorsitzenden ihr Mißtrauen ausgesprochen und seien nunmehr aus dem Bund ausgeschlossen worden. Man beabsichtige nun, eine Mitgliedsperre einzuführen, um sich vor solchen Personen zu schützen.

Dann wurde von dem Vorsitzenden Trumpa der Bericht über den Bundestag in Heydekrug gegeben, an dem bekanntlich auch der Vizepräsident der „Giamac“, der internationalen Frontkämpferorganisation, Andresen-Nordshleswig teilgenommen hatte. Ueber den Verlauf dieses Bundestages hatten wir schon ausführlich berichtet. In diesem Zusammenhang teilte der Vorsitzende mit, daß bereits die ersten Auswirkungen des Bundestages fühlbar seien. Es habe sich eine engere Verbindung mit den litauischen Kriegssopferverbänden in Kaunas gestaltet, denen ein Besuch abgestattet wurde, und nun sei von dem deutschen Reichskriegssopferführer Oberlindober auch eine Einladung zu einem Treffen des Frontkämpferbundes am 1. August in Berlin eingegangen.

Das Mitglied des Bundesvorstandes Hores-Pogegen berichtete dann über die Reise nach Kaunas, bei der er den Eindruck gewonnen habe, daß man gewillt sei, den Kriegssopfern zu helfen. Man habe dort auch u. a. die orthopädischen Werkstätten besucht. Es sei wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit die Frage der Rentennachzahlung für die Jahre 1928-1929 an den Verhandlungstisch kommen werde, womit der erste Schritt getan wäre.

Aus den Reihen der Mitglieder wurde darauf eine Entschließung eingebracht, in der u. a. dem Vorsitzenden Trumpa, dem gesamten Bundesvorstand und dem Vizepräsidenten der „Giamac“ Andresen der Dank ausgesprochen wurde. Der Bundesvorsitzende habe das volle Vertrauen seiner Mitglieder. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Unter „Innere Angelegenheiten“ wurde Bericht über einen gelungenen Dampferausflug nach Rinten gegeben. Der Blumentag der Kriegsbeschädigten soll am 1. August stattfinden und der Vorsitzende erinnerte an die Worte des Vizepräsidenten Andresen: „Wer für die Lebenden gibt, ehrt die Toten.“ Die Mitglieder wurden ferner aufgefordert, je zwei Paktschilde einzureichen, um der 50 Prozent-Eisenbahnermäherung für mehr als 25 v. H. Kriegsbeschädigte Mitglieder teilhaftig zu werden. Mit der Bitte um festes Zusammenhalten wurde die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

*** Personalnachricht.** Der bisher in Eshernen stationierte Förster Reuber, der 19 Jahre lang auf dieser Stelle gewirkt hatte, ist vom 1. Juli nach der Oberförsterei Rorkaiten als Reviervorsteher versetzt worden. Seine bisherige Stelle wird Förster Riede, der bisher in der Försterei Kawohlen stationiert war, einnehmen.

*** Ein weißer Sperling.** Schon im vergangenen Jahr konnten wir berichten, daß an der Zellulosefabrik ein junger weißer Sperling beobachtet wurde. Auch in diesem Jahr ist an der gleichen Stelle ein junger weißer Sperling mit roten Augen aufgetaucht. Eigenartig ist es jedoch, daß der vorjährige weiße Sperling sich in einer Schar brauner Artgenossen aufhielt und von diesen geduldet wurde, während in diesem Jahr der Albino von den braunen Sperlingen verfolgt wird. Es ist gelungen, den weißen Sperling einzufangen, doch ist er infolge der Schnabelhebe bald eingegangen. In diesem Zusammenhang kann noch erwähnt werden, daß in unserer Plantage wieder ein weißes Reh zur Welt gekommen ist und sich in besonderer Pflege befindet. Hoffentlich gelingt es, dieses Tierchen groß zu ziehen.

*** Festgenommen.** Wie berichtet, war der Arbeiter Erich B. von dem Kaufmann Naat-Dawillen nach Garßen geschickt worden, um Sprit zu holen. Einige Tage später konnte B. von der Polizei in Memel festgenommen werden. Er war, statt nach Garßen zu fahren, nach Memel gekommen, hatte das Rad hinter der Kaserne verwahrt und zwei Nächte im Walde geschlafen. Als er eine Stelle als Laufburche annahm, wurde er von der Polizei gestellt und festgenommen.

*** Der Verein Handwerker-Gem. bittet uns,** auf die am Donnerstag um 7 Uhr abends in der Handwerkerkammer stattfindende Generalversammlung hinzuweisen. Falls diese nicht beschlußfähig ist, findet um 8 Uhr eine neue Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

*** Rohrplattenkoffer mit Bekleidungsstücken abhanden gekommen.** Am Dienstagabend ist der Frau Marie Stern aus Potsdam, die mit dem Motorschiff „Sanastadt Danzig“ um etwa 7 Uhr in Memel eintraf, entweder in oder vor der Zollabfertigungshalle am Preußenkai ein großer Rohrplattenkoffer von hellbrauner Farbe mit grünen Streifen abhanden gekommen. In dem Koffer befanden sich Damenbekleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, Hüter und ein Perlenanhänger im Gesamtwerte von etwa 2500 Lit. Es ist möglich, daß der Koffer irrztümlicherweise von einem Hotel oder einer an-

deren Person mitgenommen worden ist. Die im Besitz des Koffers befindliche Person wird aufgefordert, sich beim Kriminalpolizeiamt in Memel, Gerichtsgebäude, Zimmer 72, zu melden.

*** Diebstahl auf dem Wochenmarkt.** Am Mittwoch ist auf dem Wochenmarkt in Memel eine braune, lederne Aktentasche, enthaltend zwei Pfund Dorsche, eine Klebekarte auf den Namen Siasys Zilinskis und einen Krankenschein auf den Namen Ruth Zilinskis entwendet worden.

„Der blaue Vogel“ im Schützenhaus

Gastspiel der russischen Kleinkunstbühne
Seit vielen Jahren zieht Direktor Jushny, nachdem er vor den Volkswesen in Rußland die Flucht ergreifen mußte, mit etwa zwanzig Volksgenossen durch die Städte Europas und Amerikas. Er hat bereits über 500 Städte aufgesucht und 800 000 Kilometer zurückgelegt. Vor kurzem weilte er mit seiner Truppe in Berlin und gab Vorstellungen in dem bekannten Varietés „Scala“, wo er sehr gefeiert wurde. Seit Mittwoch weilt nun Jushny in Memel. Sein erstes Gastspiel, das er gestern abend im Schützenhaus gab, war ein voller Erfolg. Jushny, der Direktor, Regisseur und Ansager in einer Person ist, wurde stürmisch begrüßt, als er vor den Vorhang trat und sich dem Publikum mit freundlichen, lustigen Worten vorstellte.

Ueberaus reich ist das Programm, das mit seinen etwa zwanzig Nummern erlesene Proben der Kleinkunst mit musikalischen, gefanglichen und tänzerischen Einlagen, welche durch ihren Stil, die Farbigkeit der Bühnenbilder und durch die Kostüme einen besonderen Reiz erhalten, bringt. Mit dem „Blauen Wandervogel“, Szenen nach alten bekannten Volkswesen, beginnt der lustig-heitere Abend. Sehr schön sind die verkleideten singenden und tanzenden „Kaben“, zwei russische Puppen, die Jushny von einem Freund, der sich in einer seiner Premieren in London verlobt habe, geschenkt erhalten haben will, russische Marktsfrauen in ihrer originellen Tracht, mit der unsere Memeler bestimmt nicht mitkommen, Jushnys Postkarten-Album, das schöne Erinnerungen an die Hauptstädte der Welt lebendig werden läßt, das „Feierfeste“-Bild, bei dem die schrille Stimme eines armen Mädchens erklingt, darstellerische und szenische Ausführung der zweiten Rapsodie von Licht, das musizierende Uhrwerk mit lebenden Marionetten, russische Tänze, Chöre und nicht zuletzt die „Wolgaschlepper“, die ihr bekanntes wehmütiges Lied singen. Mit wenigen Worten, aber sicheren Pointen und eigenen Betrachtungen leitete Direktor Jushny die Zuhörer von einer Programmnummer zur anderen, und immer erhielten er und seine Künstler reichen, verdienten Beifall. Der große Saal des Schützenhauses war voll besetzt.

Änderung des Postautobusverkehrs Polangen-Kretinga

Die Memeler Postverwaltung teilt mit, daß vom 10. Juli ab die Postautobusse auf der Strecke Polangen-Kretinga wie folgt verkehren: Von Polangen nach Kretinga um 4,45 Uhr, 7,30 Uhr, 10 Uhr, 13 Uhr, 14,30 Uhr, 16,20 Uhr, 18,20 Uhr und 22,15 Uhr; von Kretinga nach Polangen (aus der Stadt) um 6,20 Uhr, 9,30 Uhr, 10,45 Uhr, 15 Uhr, 17,40 Uhr, 20,45 Uhr und 22,45 Uhr; vom Bahnhof um 6,40 Uhr, 9,25 Uhr, 11 Uhr, 15,05 Uhr, 17,55 Uhr, 20,55 Uhr und 23,40 Uhr.

Schöffengericht Memel

Verleumdung zum Meineid. Der Landespolizeihilfskommissar Stajns K. aus Memel hatte sich wegen eines Verbrechens der Verleumdung zum Meineid vor dem Gericht zu verantworten. Wegen Gefährdung der Sitte wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Wie man später hörte, wurde der Angeklagte vor Beginn der Vernehmung auf Waffen durchsucht, wobei ihm eine geladene Pistole abgenommen wurde. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde das Urteil verkündet. Danach konnte man entnehmen, daß der Angeklagte in Verfolg seines Ehescheidungsprozesses eine Zeugin zur falschen Aussage verleitet hatte. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus, verbunden mit einem Jahr Ehrverlust; gleichzeitig wurde gegen den Angeklagten der Haftbefehl verkündet. Raun, daß der Angeklagte das Urteil vernommen hatte, fiel er in der Anklagebank scheinbar ohnmächtig zusammen und mußte von Beamten aus dem Saal getragen werden. Nachdem er sich erholt hatte und abgeführt wurde, begann er zu toben und machte auf der Straße sogar einen Fluchtversuch, wobei er ein Taschenmesser gezogen und geöffnet hatte. Nur mit Mühe gelang es den Beamten, den Verurteilten in die Strafankalt einzuliefern.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Juli 1937
Aufgeboten: Radioingenieur Johann Reherl mit Verkäuferin Anna Gerwin, geb. Goira, Handlungsgehilfe Heinrich Alfred Megalkis mit Hausangestellten Maria Mikoweit, sämtliche von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Amtsvorsteher Prancišius Serafinas von Gargžai, Kreis Kretinga. Eine Tochter: dem Postbeamten Vincentas Borumas, dem Postbeamten Eduardas Cepauskas, dem Studentat Friedrich Erich Szillis, dem Arbeiter Jons Krekis von hier.
Geboren: Schülerin Elise Helene Trautschies, 14 Jahre alt, von Großhaken, Kreis Memel.

Heydekrug, 8. Juli

Änderung im Verkehr der Postautobusse

Von der Memeler Postverwaltung wird uns mitgeteilt, daß während der Schulferien vom 1. Juli ab auf der Strecke Heydekrug-Neustadt, Heydekrug-Ruß und Heydekrug-Rinten die Autobusse wie folgt verkehren: ab Heydekrug nach Neustadt um 9,25 Uhr, 13,10 Uhr und 21,50 Uhr, ab Neustadt nach Heydekrug um 4,55 Uhr, 10,10 Uhr und 14 Uhr, ab Heydekrug nach Ruß um 6,40 Uhr, 12,40 Uhr und 16,10 Uhr, an den Sonn- und Feiertagen um 14,40 Uhr; von Ruß nach Heydekrug um 7 Uhr, 13 Uhr und 17,10 Uhr, an den Sonn- und Feiertagen um 15 Uhr, von Heydekrug nach Rinten um 7,05 Uhr und von Rinten nach Heydekrug um 8 Uhr.

Hauptversammlung des Bienenzuchtvereins

Dieser Tage fand im Gasthause Mikuteit eine Hauptversammlung des Bienenzuchtvereins Heydekrug statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des vor kurzem verstorbenen rührigen Mitgliedes A. Mikuteit, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben hatten. Dann fanden nach einleitendem Vortrag des Imkers Maurik über zeitgemäße Bienenfragen die Vorstandswahlen statt. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden Prigkat, zum Stellvertreter Schories, zum Kassierer Genuis und zum Geräterwart Marktscheidt. Eine lebhafte Debatte setzte sich mit der Besprechung über die Vorbereitung zum Imkertag am 25. Juli in Billa Werden. Zur Besichtigung der an diesem Tage stattfindenden Ausstellung haben sich zahlreiche Mitglieder des Vereins gemeldet. Für die nächste Sitzung am 8. August wurde die Besichtigung von Bienenständen in Bismark und Ruß geplant.

Verbandsstag der Freiwilligen Feuerwehren

Am Sonntag, dem 25. Juli, findet in Heydekrug der 14. Verbandsstag der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes statt. Am gleichen Tage feiert auch die Freiwillige Feuerwehr Heydekrug ihr 40-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist für diesen Tag eine große Feier angesetzt, die bereits morgens um 6 Uhr mit dem Abholen der Gäste von dem Bahnhof beginnt und am Nachmittag mit Konzert und Tanz ihren Abschluß findet. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht die Delegiertenversammlung um 10,30 Uhr mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen.

*** Schweineverladung.** Donnerstag vormittag wurden auf dem Bahnhof in Heydekrug 14 Bacon- und sechs Fettschweine abgenommen und zum Versand nach Memel verladen. Für diese Schweine wurden die amtlich festgesetzten Preise des Monats Juli gezahlt.

*** Vom Polizeikommissariat Heydekrug** wird mitgeteilt, daß die als vermisst gemeldete Helene Dreikus aus Sziche sich inzwischen eingekunden hat. Die Vermisste hat sich angeblich bei Bekannten aufgehalten.

Kirchenzettel für Heydekrug

Baptistengemeinde Heydekrug. Heydekrug: Sonntag, 10 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst und Abendmahl, Pred. Dreßler-Memel. Mittwoch: 8 Uhr Gebetsversammlung. Prüfals: Sonntag, 1 Uhr, Gottesdienst. Wilkieten: Sonntag, 9,30 Uhr, Gottesdienst. Kranleiden: Sonntag, 9,30 Uhr, Gottesdienst.

Christliche Versammlung Heydekrug, Bergstraße. Sonntag den 11. Juli, nachmittags 2 Uhr, litauisches Missionsfest, 3 Uhr deutsches Missionsfest, geleitet von Prediger Debede-Wilkischen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Schöffengericht Heydekrug

Und wieder Schmuggel. Der Kaufmann Artur L. aus Uebermemel wurde mit seinem Auto in Heydekrug angehalten und nach Schmuggelware durchsucht. Dabei fand man außer verpackten Gegenständen unverpackte Kämme, Haarnadeln und Wäscheknäpfe. Obwohl L. bestritt, die Sachen geschmuggelt zu haben, konnte er über ihre Herkunft keine Angaben machen. Vor Gericht wurde er zu 515,85 Lit Geldstrafe verurteilt. Im Nichtzahlungsfalle tritt anstelle von 80 Lit ein Tag Haft.

Raufbold weh von nichts. Im April hatten der Kutscher Dovas R. und der Bilderverkäufer Dudas E. aus Turogaen in einer Gastwirtschaft in Klingebell-Gaidellen gesacht. Nachdem sie größere Mengen Alkohol ausgetrunken hatten und die Inhaberin sie des Lokals verwies, bedrohten sie diese und zwangen sie, weiteren Alkohol für sie auszugeben. Schließlich begannen sie sich gegenseitig zu schlagen und die Einrichtung des Lokals zu beschädigen. Als die Polizei kam, wurde diese ebenfalls mit Totschlägen bedroht. E. hand nun vor dem Schöffengericht und entschuldigte sich mit seiner Trunkenheit, in der er alles vergessen habe. Er wurde wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Nötigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen R. wird später verhandelt werden.

Memelgau

Kreis Heudekrug

Schweineverladung in Jugaten. — Verschiedenes. Am Mittwoch wurden auf der Bahnstation in Jugaten 45 Bacon- und Fettschweine aufgefauert und verladen. Bezahlt wurden die üblichen Preise. — Der Frauenverein Paletten feierte am Sonntag in Saale und Garten des Kaufmanns Scheffler ein Sommerfest, das gut besucht war. Nach Begrüßung der Gäste begann die Feier mit Konzert. Bei Verlosung und Preisziehen konnten die Teilnehmer wertvolle Gegenstände gewinnen. Bei Musik und fröhlicher Stimmung wurde bis zum hellen Morgen gefeiert. — Der Frauenverein Wehen veranstaltete am Sonntag eine Spazierfahrt nach Wischwill. Es wurde dort die Ortschaft mit ihren kleinen und größeren Betrieben besichtigt. Als besonders romantisch wurde das alte Eisenhammerwerk mit seinem Teiche, das ringsum von hohen Bäumen umstanden ist, genannt.

Standesamtliche Nachrichten

Kuden. Aufgebote: Bestorber: Kaufmann Heinz Gähler, Gaspar-Königsberg mit Kaufmannstochter Silba Flora Riep-Thomus; Bestorber: Otto Rodtke-Pohlmann mit Bestorberin Elsa Maria Lengwenat-Giswilschke. — Geboren: Eine Tochter: dem Bestorber Friedrich Barthelemy, 43 Jahre alt; Bestorberin Frau Adelgunde Meyer, geb. Ballat, aus Mohlgirren, 35 Jahre alt; Bestorberin Eule Kallat, geb. Kurfchat, aus Lüteln, 71 Jahre.

Kreis Pogegen

Vieh- und Pferdemarkt in Pogegen

Am Dienstag fand in Pogegen ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Er war sehr reichlich besetzt, es waren etwa 65 Kühe und 230 Pferde zum Verkauf gestellt gewesen. Die Nachfrage auf dem Pferdemarkt war schleppend, zum Export wurden nur wenige Tiere gekauft, so daß auch die Preise etwas gestiegen waren als auf den vorigen Märkten. Im einzelnen galten folgende Preise: Gute Pferde wurden kaum gehandelt; sie sollten 800 bis 1100 Lit kosten. Gute Arbeitspferde, fehlerfrei, kosteten im Alter von 4 bis 6 Jahren 500 bis 900 Lit, im Alter von 6 bis 8 Jahren 370 bis 750 Lit, Arbeitspferde, 7 bis 10 Jahre alt, 200 bis 500 Lit, über 10 Jahre alte Pferde brachten 150 bis 300 Lit. Klepper konnte man schon von 50 Lit an erwerben. Schlachtpferde kosteten 20 bis 40 Lit. Kunter, 2 bis 3 Jahre alt, brachten 400 bis 550 Lit. Der Tauschhandel brachte größere Umsätze zustande, besonders bei minderwertigem Material. Auf dem Viehmarkt kosteten hochtragende Stieren 150 bis 190 Lit, gute, hochtragende Kühe 200 bis 270 Lit, junge, frischmelkende Kühe je nach Futterzustand 180 bis 220 Lit. Ältere Kühe kosteten 130 bis 170 Lit. Ältere, auch schlechtere Kühe, brachten 90 bis 130 Lit. Ein Jahr alte Ferkel kosteten 55 bis 70 Lit. Schlachttiere wurden mit 120 bis 210 Lit bezahlt, je nach Qualität. Auf dem Viehmarkt war der Handel bei gutem Material sehr reger, wogegen beim schlechteren wenig Umsätze zu verzeichnen waren, so daß dieses zurückgebracht werden mußte. Der Handel zog sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin.

Wohnhaus niedergebrannt

Dem Besitzer Zimmermann aus Miltz-Kranleiden ist am Montag um die Mittagszeit das aus Holz erbaute und mit Stroh gedeckte Wohnhaus bis auf das Fundament niedergebrannt. Die herbeigeleiteten Wehren mußten sich auf den Schutz der nebenstehenden Gebäude beschränken; auch dieses war schwierig, da infolge der Trockenheit die Brunnen fast leer sind. Verbrannt sind alle Vorräte auf dem Boden, wogegen das Hausmobil vollständig gerettet werden konnte. Das Feuer ist scheinbar aus einem Schornsteindefekt zurückzuführen, zumal an diesem Tage Brot gebacken und dabei stark geheizt wurde. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

*

Ausflug nach Polangen. Mitglieder verschiedener Vereine aus den Kirchspielen Goadhufen, Kuden und Pleschen veranfaßten am Sonntag, dem 18. Juli, eine Spazierfahrt nach Polangen. Der Ausflug erfolgte mit einem neuen Reiseautobus mit musikalischer Unterhaltung. Außerdem

Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Fünftes Fortsetzung Nachdruck verboten

„Haben Sie in der rechten Prospektumsloge überhaupt einen Menschen gesehen?“ fragte Forst, „meines Erachtens war sie leer.“
„Nein, ich habe auch nichts gesehen.“
„Wahrscheinlich war dieser Elliot im Theater — dieser Mensch, der in Ihrem Hotel wohnt.“
„Wahrscheinlich.“
„Nun, Konstanze, unser Gastspiel ist ja jetzt hier aus. Um elf Uhr geht unser Flugzeug.“
„Vor?“ antwortete sie zögernd, „ich habe mich nun doch noch anders entschlossen. Ich bleibe heute noch hier schlafen und fahre morgen früh mit der Bahn.“
„Sieh da! Aber ganz wie Sie wollen, Kleine. Wünschle Ihnen viel Vergnügen!“
„Auf Wiedersehen in Berlin! Mein hoher Herr...“
Damit legte sie tief aufatmend den Hörer in die Gabel.

*

Der Himmel war von einem unwahrscheinlich zarten Blau.
George Elliot sah am Steuer seines gemieteten Wagens, neben ihm Konstanze Poon. In ralem Tempo schossen sie die breite Straßenlandschaft hinunter, aber durch Kopenhagen, an Schloss Rosenborg und dem Botanischen Garten vorbei. Schon blinnte der helle Streif des Meeres zwischen den Bäumen. Überall gab es Blütenbäume, Jasmin und Weib. Sautend fuhr ihnen die Linde Luft um die Ohren. Das Verdeck hatten sie zurückgeschlagen.

ist auf der Rückreise der Besuch der Seidenwälder. Memel's vorgelesen.

Stand der Arbeiten im Pleiner Moor. Im Moorgebiet der Driftflächen Pleine, Karzewischen, Panelbienen und Schwellen ist die Torfgewinnung seit einiger Zeit beendet. Der gewonnene Torf steht fast überall in Haufen und ist auf dieser Lage mit der Abfuhr desselben begonnen worden. Die Wegeverhältnisse sind als gut anzusprechen, so daß bei anhaltender guter Witterung das Abfahren der großen Torfmengen schnell vorstatten gehen wird.

Fußball und Frauen-Fußball in Rattischken. Am Sonntag, dem 11. d. Mts., veranstaltet der Sportverein Rattischken im Unterbezirk Pogegen

Amtlicher Teil

der Rasensportvereingung des Memelgebiets Bezirk Pogegen

Ausschrift: W. Gottschalk, Wischwill.

Am Sonntag, dem 22. August d. Js. kommen die Leichtathletischen Kreismeisterschaften des Bezirks Pogegen auf dem Sportplatz in Wischwill zur Austragung. Gestartet wird in folgenden Klassen:

Senioren: 100 Meter, 200 Mtr., 400 Mtr., 1500 Mtr., 5000 Mtr., Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4x100 Meter Staffellauf, 100 Meter Hürdenlauf. — **Fünfkampf:** 100 Meter, 1500 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen.

Junioren A: 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen. — **Dreikampf:** 100 Meter, Hochsprung, Kugelstoßen.

Junioren B: 100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Schlagballweitwurf, 1000 Meter, 4x100 Meter Staffellauf. — **Dreikampf:** 100 Meter, Hochsprung, Kugelstoßen.

Junioren C: Wie Junioren B.

Frauen: 100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 800 Meter, 4x100 Meter Staffellauf. — **Dreikampf:** 100 Meter, Hochsprung, Kugelstoßen.

Mädchen A: 75 Meter, 200 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Schlagballweitwurf, 4x100 Meter Staffellauf.

Mädchen B: 50 Meter, 100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Schlagballweitwurf, 4x50 Meter Staffellauf.

Mädchen C: Wie Mädchen B.

Alle Herren: Kugelstoßen, Hochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, Weitsprung, 100 Meter, 400 Meter.

Die Startgebühr beträgt je Start 0,30 Lit; der Betrag ist mit den Meldungen an die obige Adresse durch die Post einzuliefern. Die Teilnehmer sind jedoch nur in den Konkurrenzzeiten in denen sie gemeldet sind, startberechtigt. Nachmeldungen werden nur bei den Staffelläufen vor Beginn der Wettkämpfe noch berücksichtigt. Bei den übrigen Konkurrenzzeiten ist die letzte Meldefrist der 4. August. Jeder Verein hat zwei Kampfrichter namhaft zu machen. Unpünktlichkeit oder Nichterscheinen der Kampfrichter wird bestraft. Das Programm wird den Vereinen 8 Tage vorher zugesandt. Obmann für Leichtathletik.

auf dem Sportplatz in Rattischken ein Fußballturnier, dem Frauenfußballspiele angehängt sind. Die Veranstaltung beginnt morgen um 8 Uhr mit Fußballspielen, zu denen sich folgende Vereine gemeldet haben: S. V. Pogegen, Gubden, Uebermemel, Kreimöhlen, Willkischen, Raughargen, Cullmen, Sodehnen, Sokaiten und Rattischken. Die Frauen-Fußballspiele werden von den Mannschaften der genannten Vereine bestritten.

Sommerfest des Handwerkervereins. Der Handwerkerverein Wischwill feierte am Sonntag bei schönem Wetter auf der inmitten der Forst am Hammerich gelegenen Spielwiese sein diesjähriges Sommerfest, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. In einer humorvollen Ansprache begrüßte der Vorsitzende, Bädermeister Lang, die Erschienenen. Eine Musikkapelle sorgte für musikalische Unterhaltung. Ferner hatte man Gelegenheiten, beim Preisziehen und am Glücksrad recht nützliche und praktische Gegenstände zu erlangen. Auch für die große Anzahl der erschienenen Kinder waren besondere Belustigungen vorgesehen. Mit Eintritt der Dunkelheit verließen die Festteilnehmer die Spielwiese, um sich zum Hotel Baumann zu begeben. Hier hielt Horst Langmusik Alt und Jung noch einige Stunden in recht fröhlicher Stimmung beisammen.

Standesamtliche Nachrichten

Rattischken. Aufgebote: Kaufmann Heinz Gähler, Gaspar-Königsberg mit Kaufmannstochter Silba Flora Riep-Thomus; Bestorber: Otto Rodtke-Pohlmann mit Bestorberin Elsa Maria Lengwenat-Giswilschke. — Geboren: Eine Tochter: dem Bestorber Friedrich Barthelemy, 43 Jahre alt; Bestorberin Frau Adelgunde Meyer, geb. Ballat, aus Mohlgirren, 35 Jahre alt; Bestorberin Eule Kallat, geb. Kurfchat, aus Lüteln, 71 Jahre alt.

Muttermord in Straßburg

R. Straßburg.

An einem der letzten Tage schlug hier nach einem belanglosen Wortwechsel der 85-jährige Tagelöhner Eugen Koch seine 76-jährige Mutter durch Fausthiebe auf den Kopf zu Boden und schlug mit einem Küchenmesser auf die am Boden Liegende mehrmals ein. Dabei wurde ihr die Halsschlagader durchschnitten, so daß sie verblutete. Der Muttermörder konnte von den herbeigeleiteten Nachbarn festgehalten und der Polizei übergeben werden.

Die gefährliche Jahreszeit im Himalaja

r. London.

Das fürchterliche Unglück der deutschen Bergsteiger im Himalaja hat in den Kreisen der Bergsteiger in Indien, besonders im Himalaja-Klub, lebhafteste Erörterungen hervorgerufen, ob der Frühling oder der Herbst die geeignetste Jahreszeit für Bergbesteigungen in diesem gewaltigen Gebirge ist. Die Frage wurde gerade im letzten Jahr vom Klub genau untersucht, und man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Herbst doch bessere Aussichten für das Gelingen eines solchen Unternehmens bietet als der Frühling. Ein erfahrener Bergsteiger erklärte, daß ein durch Lawinen so gefährdeter Berg wie der Ranga Parbat nicht im Frühling, sondern im Herbst in Angriff genommen werden sollte, weil im Herbst selbst nach einem starken Schneefall der Schnee sich schneller festsetzt als im Frühling. Der Gewährsmann hat diese Tatsache bei allen seinen Unternehmungen im Hochgebirge Zentralasiens beobachtet. Man hat eingewandt, daß der Herbst außerordentlich kalt sei. Das ist auch der Fall, aber es ist immer leichter, sich gegen die Kälte zu schützen als gegen Lawinen.

Jeden Tag eine neue Religion

m. Tokio.

Eine amtliche japanische Statistik beweist, daß Japan das Land der Religionsgründungen geworden ist. Im ersten Vierteljahr 1937 sind nicht weniger als 91 verschiedene Religionen geschaffen worden, was ziemlich genau einem Tagesdurchschnitt von einer Religion entspricht. In der Regel pflegt ein neuer Baum oder Tierkult, eine neue Schinto-Sette oder die Abart einer abendländischen Religion in Japan eingeführt zu werden, selten aber bezieht ein neuer Kult mehr als einige hundert Anhänger.

Marktbericht

pr. Preßlau, den 7. Juli 1937

Butter	1 Pfund 1,10—1,30	Wilde	1 Pfund 0,70
Eier	Stück 0,07—0,08	Schoten	1 Pfund 0,40
Weizen	1 Ztr. 18,00	Reiskohl, Kopf	0,30—0,40
Roggen	1 Ztr. 12,00	Kartoffeln	3 Bund 0,25
Hafers	1 Ztr. 13,00	Wittelein Bund	0,20—0,25
Gerste	1 Ztr. 15,00—15,50	Schweinefleisch	1 Pfund 0,70—0,80
Kartoffeln	1 Ztr. 4,50	Rindfleisch	1 Pfund 0,60—0,80
Erdbeeren	1 Ztr. 0,80	Hammelfleisch	1 Pfund 0,60—0,70
Blaubeeren	1 Ztr. 0,25—0,30	Kalbsteif	1 Pfund 0,60—0,80
Johannisbeeren	1 Ztr. 0,25—0,30	Wald	1 Pfund 1,20—1,30
Stachelbeeren	1 Ztr. 0,30—0,50	Zander	1 Pfund 0,70
Hähne	1 Stück 0,30	Hühner	1 Pfund 0,25—0,35
Hühner	1 Stück 0,50—0,60	Wilde	4 Pfund 0,50
Kanarienvogel	1 Stück 0,20—1,00	Ferkel	Paar 22,00—28,00
Tauben	1 Stück 0,50—0,80	Schlachtkühe	1 Pfund 0,58

Dogegen
Suche per sofort
Lehrling
der den Droguenhandel erlernen will, für meine Drogerie nebst Kolonialwarenhandl.
Wilhelm Tobiaschus, Pogegen

Heudekrug
Laden
für Damen- u. Herrenfrisiersalon
mit kompl. moderner Einrichtung und anschließender Wohnung von sofort oder 1. August an vermieten. (8019)
Paul Schlagowsky, Heudekrug
Präsident-Smetona-Straße 6

Suche für mein
Werkgeschäft v.
sofort eine
Verkäuferin
und v. 1. August ein
junges Fräulein
fürs Kontor
Bronatzky
Preßlau
Schneidemühle

Zu verkaufen
haben viele dies und
tenes, das sie nicht
brauchen, aber leicht
zu Geld machen können
durch eine kleine
Anzeige im Memeler
Dampfboot.

Birkenwalde
Suche von sof. oder
1. 10. Stelle als
Oberlehrer
R. Gudowius
Oberlehrer
Birkenwalde

Raddeiten
Hausdokter
oder Stütze sucht
1. 8. 37
Hoffmann
Gut Raddeiten
Post Birken

Gerade
im Sommer
wenn Sie weniger
fett essen und sich
mehr bewegen, sollten Sie
Dr. Richters
Frühstücks
Kräutertee
trinken. Sie werden
ihre Gewicht erheblich
leicht herabdrücken
und sich jung und
elastisch fühlen.

Dann kam der Sund: gleichhin funkelte die See in der Sonne. Der schwere Wagen schob mit ihnen dahin, in kurzer Zeit hatten sie Klampenborg erreicht. Blendend weiß leuchtete das Band des Strandes. Die See war nur mächtig bewegt. Einige weiße Segel tauchten auf, am Horizont lag die Rauchschmoke eines Dampfers.

Die freundlichen, menschenleeren Bäderorte der Küste wurden vorbei. Sie fuhr durch Eneboda, durch Rungstedt. Jenseits des Sundes kam der leuchtend weiße Küstentreifen der Insel Hveen in Sicht.

Sie sagten dahin. Schon tauchten die Türme der Kronborg vor ihnen auf. Bis hier hatten sie nur wenige Worte miteinander gewechselt. Klar und kühl war der Blick des Mannes, scharf und sehr männlich sein Profil. Obgleich sie mit Siebzehn-Kilometer-Geschwindigkeit dahin schossen, entging ihm nichts von dem, was auf der Straße geschah. Der schwere Druck, der anfänglich auf Konstanze gelegen hatte, war fast gewichen. Sie atmete freier, begann das schöne Bild der Landschaft zu genießen. Die kleine Erregung, die immer noch in ihr schwang, begann allmählich einer möglichen und angenehmen Entspannung zu weichen.

Eine Bucht tat sich auf. Elliot ging in ein langsames Tempo über. Langgestreckt und geduckt lag im Hintergrund, überragt von den grünpatinierten Türmen, die Festung Kronborg.

Vor dem Eingang des Festungsgewäuers bremste er den Wagen. Sie stiegen aus. In Anweisungen schob er seine Hand unter ihren Arm.

„Sind Sie schon einmal hier gewesen, Fräulein Poon?“
„Nein?“
„Dort oben auf der Terrasse die auf den Sund hinausgeht, erschien dem düsteren Dänenprinzen Hamlet der Geist seines Vaters.“

Dann standen sie Arm in Arm oben auf den Schanzen, zwischen den altertümlichen Kanonen und den dänischen Wachtposten. Der Sund der hier schmaler war, schimmerte im armen Silber.

Vom jenseitigen Ufer leuchteten die roten Dächer der Schwedenküste herüber.

„Elliot sagte ihr alles, sie gingen herum und Konstanze sagte lächelnd: „Von Hamlet ist hier nichts zu entdecken.“

„Nein,“ antwortete er mit merkwürdiger Betonung, „an solchen hellen Tagen gibt es keine Schuld und keine Sühne und keine Vergangenheit.“

„Sie waren schon öfter in Dänemark?“
„Ja, wohl — studienhalber.“
„Wie alt waren Sie eigentlich, als Sie damals nach Afrika gingen?“

Er lachte: „Aha, ein neues Verhör. Aber ich will Ihnen gern Rede und Antwort geben. Ich war damals fünfzehn, ganz fünfzehn.“
„Sie sind von zu Hause ausgezogen?“
„Ganz richtig. Ich wollte Abenteuer, großartige und wilde Erlebnisse. Ich hatte keine Eltern mehr, konnte mir das Ausreichen leisten.“

„Keine Geschwister?“
„Einen Bruder.“
„Wo ist jetzt dieser Bruder?“
„Er ist sehr arbeitslos, Fräulein Poon.“
„Ist es Ihnen unangenehm, wenn ich Sie nach Ihrem Bruder frage?“

„Eigentlich ja. Mein Bruder — lebt in Berlin.“
„Was ist mit ihm?“
„Es ist nichts aus ihm geworden — er ist verkommen. Bitte, lassen Sie das...“

„Sie haben einen Namen, der so englisch klingt, Herr Elliot.“
„Oh, es gibt auch eine Menge deutscher Elliot.“
„Sie mögen recht haben. Wie sind Sie eigentlich zu Ihrer Farm gekommen? Denn als Sie damals ausrissen, da befanden Sie doch sicher keinen Pfennig.“

„Sehr richtig. Dafür hatte ich meine Hände, meine gesunden Menschenverstand — und eine gewisse Rücksichtslosigkeit. Damit schafft man viel im Leben.“

„Wollen Sie mir etwas über Ihre ersten Jahre erzählen?“

„Gern, Fräulein Poon. Gleich im ersten Jahr ging da drüben der Krieg los. Ich war als Schiffsjunge herübergekommen und von Bord gelassen. Ich schlug mich sofort nach Deutsch-Südwest durch.“

„Mit fünfzehn Jahren?“
„Ich wäre auch mit zwölf in den Krieg gezogen. Leider geriet ich als Verwundeter bald in Gefangenschaft. Nachdem alles vorüber war, kam ich ins Kapland. Dort war gerade ein Diamanten-Mann im Gange. Ich war ein schneller Käufer, hatte Glück, schaffte mir ein hübsches Kapital. Wäghlich kam ich zu Verstand; ich sehnte mich nach Vieh und Weideland, ich mußte eigenen Grund und Boden unter meinen Füßen haben. Mit dem Abenteuer war es aus.“

„Sie stammen von Lande?“
„Ja. Mein Vater hatte ein Gut in Mecklenburg.“

„Und wer war der Erbe des Bauerngutes?“
„Es gab nichts zu erben. Nach dem Tode meiner Eltern — sie starben beide im gleichen Jahr — kam der Hof unter den Hammer. Mein Vater hatte sich auf Dinge eingelassen, die er nicht verstand, auf moderne Maschinen und solche Sachen.“

„Und — verzeihen Sie — Ihr Bruder?“
„Mein Bruder studierte. Verwandte brachten das Geld dafür auf. Aber leider ist trotzdem nichts aus ihm geworden. Bitte, Fräulein Poon, erlassen Sie mir, mehr — mein Bruder ist der einsamste dunkle Punkt in meinem Leben.“

„Sie sah: kein Wächeln war wie fortgewischt, um seinen Mund lagen bittere Falten.“

Dann gingen sie zum Wagen zurück. Unterwegs sagte er: „Nicht habe ich auch ein Recht, von Ihrem Leben etwas zu erfahren. Wollen Sie mir nicht davon erzählen?“

„Sehr uninteressant, Herr Elliot.“
(Fortsetzung folgt)

Der „Bomber“ Kaiser Mutsuhitos

Merkwürdige Luftwaffen im Mittelalter / Aus der Geschichte der Fliegerbomba

Von Heinz Lueddecke

Der Kunstfreund, der im Museum zu Vissabon auf einer Tafel des Hieronymus Bosch zwei wunderlich geformte Kriegsluftschiffe entdeckt, die einander hoch in den Wolken mit Rammdorn und Lanze bekämpfen, ist auf den ersten Blick geneigt, die Erfinderbegabung und das Abmahnungsvermögen dieses spätgotischen Malers zu überschätzen. Er denkt: „Da hat ein toller Kerl die Entwicklung von nahezu fünf Jahrhunderten genial vorweggenommen, obwohl ihn doch sicherlich nichts, was er zu seinen Lebzeiten sah oder hörte, zu einem so kühnen Griff in die Zukunft anregen konnte!“ Weist indes unser Kunstfreund jene prüfende Geduld, die den verblüffenden ersten Eindruck überdauert, so wird er sich vielleicht daran erinnern, daß die Gebilde der schöpferischen Phantasie noch immer aus den soliden Grundstoffen der jeweils gültigen Wirklichkeit und des Herkommens zusammengesetzt worden sind, und daß es bisher noch keinem Phantasten gelungen ist, sich Dinge oder Ereignisse vorzustellen, die gänzlich „unvorstellbar“ und ohne jedes Vorbild gewesen wären.

Das „Märchen“ vom Feuertogel

Der englische Chronist Gervastus von Tilbury berichtet mit allem Ernst und in aller Ausführlichkeit, daß um das Jahr 1200 ein „Luftschiff“ über einen kleinen Ort in der britischen Insel erschienen sei und auf dem Kirchplatz Anker geworfen habe. Von ähnlichen „Begebenheiten“ wissen viele alte Märchen und Sagen, und aus dem Jahre 1489 stammt ein Straßburger Holzschnitt, der uns ein solches „Luftschiff“ in figura zeigt: ein in den Wolken schwebendes, mit Rarren besetztes Segelschiff. Natürlich „gab“ es diese seltsamen Fahrzeuge nur in der Kunst und in der Phantasie des Volkes, und wir erwähnen sie auch nur, um den zunächst so sehr befremdenden Einfall des Hieronymus Bosch wenigstens andeutungsweise in einem motivationsgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen. Die „technische Wurzel“ des Vissaboner Gemäldes werden wir auf anderem Gebiete suchen müssen.

Das eine der beiden fliegenden Kriegsschiffe des Hieronymus Bosch entspricht jenen traumhaften Wolkenkesseln der volkstümlichen Ueberlieferung; das zweite aber, das für unsere Absicht, von der „Luftwaffe des Mittelalters“ zu erzählen, von größerer Bedeutung ist, hat die Gestalt eines riesigen Vogels, aus dem ein kräftiges Feuer emporlodert. Wenn wir nun einige der berühmtesten Historiker des Renaissancemittelalters zur Rate ziehen, so drängt sich uns die Folgerung auf, daß dieser gemalte Feuertogel mit irgendwelchen Märchenmotiven nicht das geringste zu schaffen hat, sondern offenbar einen sehr eigenartigen, während des ganzen Mittelalters geübten Kriegsbau in großer Ueberlieferung veranschaulicht. So lesen wir z. B. in der „Cosmographie“ des Sebastian Münster von einem mittelalterlichen dänischen König Haddinga:

Landen — als Brandgeschosse

„Er belagert ein Stadt mit namen Dunam, und als er sie nicht mocht (konnte) erobern, erdacht er ein solches list: Er heit ein erfarnen vogler, der bracht im zu wegen eine große anzahl der schwalben, die unter den Daechern der belagerten stadt nisteten. Die jnen angezinte schwaem (Schwämme) anbinden und sie wiederum fliegen. Und wie sie der netter nitrodrum begerten, haben sie ein großen brand in der stadt zugericht.“

Dlaus Magnus in seinem Buche über die nordischen Völker und später Jacques Vassant in seiner Geschichte des Hussitenkrieges bezogen ähnliche Vorfälle, ja ein „Feuer Buch“ durch einen gelehrten Kriegsverstänigen von 1584 bringt sogar eine genaue Anleitung, „ein Schloß oder Stadt durch ein taubenn zu verbrennen, darau bu sunst nicht kommen khannst“. Man fange eine Taube, die in der belagerten Burg oder Festung zu Hause ist, binde ihr ein „sein längliches Seidlein“ mit Schießpulver auf den Rücken, versehe das Pulverfäßchen mit einem „langen Zunderschwamm“, entzünde diesen und lasse die Taube fliegen; sie kehrt dann sogleich in ihren heimischen Schlag zurück, „explodiert“ dort nach kurzer Frist und wird, wenn alles glückt, die Ursache einer Feuersbrunst. Mit anderen Worten: die „länglichen Seidlein“ mit Pulver und Zunder erfüllten denselben Zweck wie die heutigen Flieger-Brandbomben.

Ein Priester hatte die große Idee...

Das alles würde uns freilich kaum berechtigen, von einer „Luftwaffe des Mittelalters“ zu sprechen, wenn wir nicht wüßten, daß diese bombentragenden „Flugzeuge“ aus dem Tierreich in den Bezirken der ältesten, noch rein empirischen Aerostatik einen

nahen Verwandten hatten, — den sogenannten „Feuerdrachen“, wie ihn die europäischen Kriegsinventare schon im 14. und 15. Jahrhundert zu bauen verstanden. Nach einer bebilderten Beschreibung im „Bellifortis“ (Kriegsstarke) des Konrad von Gichtstätt wurden solche Feuerdrachen aus etwa schlangen- oder fischförmigen Leinwandstücken gefertigt, mit einer Petroleumlampe oder einer Rakete ausgerüstet und auf dieselbe Art in die Höhe getrieben wie die viel späteren Heißluftballone der Brüder Montgolfier. Sie dienten anfangs meist als Standortzeichen und Angriffssignale bei nächtlichen Gefechten, oder man benutzte sie, um das feindliche Heer in abergläubische Furcht zu versetzen. Bis dann um 1326 der Priester und Techniker Walter de Milmete auf den Gedanken kam, eine kleine Bombe am Bauche eines Feuerdrachens zu befestigen und sie im Belagerungskriege zu verwenden!

Walter de Milmete war „Clericus Regis“ (Pfaffe des Königs) bei Eduard II. und Eduard III. von England. Er verfaßte zwischen 1326 und 1330 die Handschriften „De officiis regum“ (Von den

Pflichten der Könige) und „De secretis secretorum Aristotilis“ (Von den Geheimnissen des Aristoteles), die zu den kostbaren Dokumenten der Kriegsgeschichte gehören. In einem dieser Manuskripte ist eine mittelalterliche Festung abgebildet, über der ein Feuerdrache schwebt, woran — die Zeichnung zeigt es mit größter Deutlichkeit — eine regelrechte, wenn auch primitive „Fliegerbombe“ hängt, die allem Anschein nach im nächsten Augenblick auf die Dächer der Stadt herabfallen wird; in einiger Entfernung von der belagerten Ortschaft stehen ein paar Kriegsknechte an einer Wende, von der sich das Felsfelsen des bombenbewehrten „Beißluftballons“ abrollt. Der Inhalt der Bombe sollte wohl durch einen Feuertogel oder durch eine Zündschnur entzündet werden, denn von Granaten mit Aufschlagzündung — von sogenannten „Fallpetarden“ oder von „Sprengkugeln, so von ihrem Niederfall und Anstoß angezündet“ — pflegt erst in den Feuerwerks- und Waffenbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts die Rede zu sein.

Wir deutigen verknüpfen mit dem Worte „Luftwaffe“ die Ehrfurcht vor dem heilighen Einfluß des fliegenden Menschen, des unerschrockenen Luftkämpfers, und wir vermischen dieses „menschliche Element“ in allen bisher erwähnten Beispielen. Für unsere hochgespannten Ansprüche wäre das Bild der „mittelalterlichen Luftwaffe“ erst dann vollendet, wenn es gelang, verlässliche Kunde von irgendeinem bemannten Kriegsluftzeug jener fernen Vergangenheit zu erhalten. Auch das ist ohne sonderlichen Aufwand

möglich, sofern wir bereit sind, den Schauplatz unserer Nachforschungen zu wechseln und in das Land des Tenno und der Samurai zu reisen.

Ernsthafte japanische Geschichtsschreiber berichten nämlich, daß vor Jahrhunderten der kriegerische Menschenflug mittels großer Flächenbomben aus Bambusrohr, Papier und Seide in Nippon durchaus nichts Ungewöhnliches war. Selbstverständlich blieben diese einfachen „Flugzeuge“ stets durch lange Schnüre an den Erdboden gefesselt, sie eigneten sich aber bei günstigen Winde zur Erkundung gegnerischer Truppenbewegungen.

Handgranaten aus dem Drachen

Bombenabwürfe aus bemannten Flächenbomben scheinen nicht allzu oft versucht worden zu sein; daß sie gelegentlich vorkamen, beweist eine glaubwürdige Nachricht aus einer Epoche, die wir zwar keineswegs dem Mittelalter zurechnen dürfen, in der jedoch die Traditionen des alten ritterlichen Japan noch sehr lebendig waren und die Methoden der Kriegführung bestimmten. Damals, während jenes Bürgerkrieges, der um 1868 die jüngste Entwicklung des östlichen Inselreiches vom Feudalstaat zur fortschrittlichen Weltmacht einleitete, wurde die Stadt Wafamatu durch einen tapferen Soldaten des Kaisers Mutsuhito von einem Drachen aus mit etlichen Handgranaten bedacht. Gewiß war dieses Luftbombardement nicht ohne historische Vorbild, nur daß in früheren Zeiten Steine oder Pfeile die Rolle der modernen Sprengkörper gespielt haben mögen.

Die Nanga Parbat-Tragödie

Eine deutsche Bergsteigergruppe, bestehend aus Dr. Fritz Bachtholb, Paul Bauer und Dr. v. Kraus, hat vor einigen Tagen Lahore (Indien) mit einem Flugzeug der britischen Luftwaffe verlassen, um im Nanga Parbat-Gebiet Nachforschungen nach den Verunglückten der deutschen Expedition anzustellen, die im sogenannten Lager IV von einer Lawine verschüttet wurde. Der bekannte deutsche Kunstflieger Ueber hatte auf Grund von Photos sogar erklärt, an dieser Stelle sei eine Landung von Flugzeugen möglich.

Ueber das Unglück selbst berichtet folgender direkter Flugpostbrief aus Simla, datiert vom 24. Juni, also wenige Tage nach dem erschütternden Geschehen:

Höchste Bestürzung erregte die in Simla durch die Presse bekannt gewordene Tragödie der deutschen Nanga Parbat-Expedition. Die Katastrophe vom Sonntag, dem 20. Juni d. Js., stellt eine der schwersten Bergsteigerkatastrophen der letzten Jahre dar. Wieder haben wertvolle Pioniere und Wissenschaftler ihr Leben für eine rein ideale Aufgabe geopfert, wieder waren es Deutsche in vor-

derster Front. Schon im Jahre 1895 hat ein Engländer, Mummern, mit zwei Trägern bei dem Versuch, den Nanga Parbat zu bezwingen, sein Leben lassen müssen. Vor zwei Jahren opferten Werk für drei Kameraden und sechs Trägern ihr Leben für die Besiegung dieses furchtbaren Berges.

Die Expedition war mit den größten Erwartungen an ihre Aufgabe herangegangen. Sie war am 6. Mai von Erinaagar, der Hauptstadt Kaschmirs, aufbrochen, und in Aitor stieg Leutnant Smart zu ihr. Hinter der Moräne des Nakti-Gletschers war es mit dem guten Wetter, das die Expedition bisher begünstigt hatte, zuende. Am 23. und 25. Mai erreichten je eine Gruppe das Lager II (5360 Meter) über die Eiswände des Nakti-Gletschers, obwohl das Wetter äußerst ungünstig war und von Tag zu Tag schlechter wurde. Aber schon hier hätte sich beinahe eine Katastrophe ereignet. Die letzten Träger hatten gerade ihre Lasten abgeladen und sich ins Lager II begeben, als eine mächtige Lawine sich vom Nanga Parbat

löste und donnern in die Tiefe sauste. Die Zelte waren glücklicherweise hoch genug auf einem gegenüberliegenden Abhange angelegt, daß sie dem Anprall der Lawine entgingen, doch war der Luftdruck so gewaltig, daß fast alle in den Schnee werfen wurden, um den kolossalen, mit seinem Pulverschnee erfüllten Zug über sich hinwegsaufen zu lassen. Die Zelte wurden umgeblasen und zwei zerrissen. Nach zwanzig Sekunden war alles wieder still. Festiger Schneefall hielt mehrere Tage an, so daß die Expedition in Lager I und II bleiben mußte. Vier Bergsteiger flogen am 2. Juni zum Lager I auf und am 3. Juni in der Frühe zum Lager II. Sie fanden dort das Lebensmitteldepot unter Eis und Schneemassen, die in ihrer Abwesenheit vom Berge herabgestürzt waren, vergraben, jedoch war das Sahib-Zelt in Ordnung, denn es lag in einer Senkung und war von einem Ball von tiefem Schnee umgeben. Am gleichen Tage kamen noch 10 Träger herauf, und am Abend der Rest der Bergsteiger mit Dr. Smart. Am 4. Juni bereitete ein Vortrupp den Aufstieg zum Lager III vor, das nach großen Schwierigkeiten erreicht wurde, und am 6. Juni begab sich der Vortrupp mit neun Trägern auf den Weg nach Lager IV. Seitdem hatte man in der hiesigen Presse nichts mehr von dem weiteren Verlauf des Aufstiegs gehört, bis die Nachricht von der großen Katastrophe hier eintraf.

Feiler haben sich die Nachrichten von der Errettung Dr. Karl Wiens dann nicht bemerkt. Ein amtliches Telegramm, das am 23. Juni eintraf, belagte, daß auch er mit seinen Kameraden ums Leben gekommen und der einzige Ueberlebende der Expedition Herr Luft sei. Inzwischen ist auch ein Bericht von Leutnant D. M. V. Smart eingegangen, der weitere Einzelheiten zu dem Unglück enthält. Smart hatte die Bergsteiger in Lager IV am 14. Juni verlassen, um frange Trägere ins Ausgangslager zu bringen. Die Bergsteiger befanden sich an diesem Tage in bester Verfassung und bereiteten den Aufstieg nach Lager V vor. Luft, den Leutnant Smart im Ausgangslager abließ, erreichte Lager IV am 18. Juni und fand zu seinem großen Entsetzen das Lager unter einer Eislawine begraben vor. Früher wurden drei Rucksäcke festgestellt, aber es fehlte nur wenig Ausschütt, die Toten für die Beerdigung zu bergen. Lager IV, das die Bergsteiger am 6. Juni erreicht hatten, befindet sich in einer Höhe von 6185 Metern. Am 12. Juni hatte der Vortrupp Lager V (6890) erreicht, kehrte aber wegen der schlechten Bedingungen, die er dort vorfand, wieder nach Lager IV zurück.

Tatsache bleibt, daß die Expedition bis auf einen Mann vernichtet worden ist. Der Vizekönig, Lord Duntghow, hat in einem Telegramm an den deutschen Generalkonsul sein tiefstes Mitgeföh zum Ausdruck gebracht. Der deutsche Generalkonsul hat bereits einen Betrag, der in der deutschen Kolonie in Kalkutta gesammelt worden war, für die Hinterbliebenen der getöteten Träger, die größtenteils aus Darjeelina kamen, zur Verfügung gestellt, um die erste Not zu lindern. Auch ihre Dienste werden von Deutschland nie vergessen werden, wie der Generalkonsul in einem Beileidstelegramm an Dr. Knob, den Verbannten der Träger, zum Ausdruck brachte. Inzwischen sind zwei Rettungs Expeditionen aufbrochen, um mit Leutnant Smart zusammen die Bergungsmöglichkeiten einzuleiten.

Zwölf Ordensschwestern verschoben

200 000 Mark / Großer Devisenprozeß vor der Berliner Strafkammer

Berlin, 8. Juli. Wieder einmal hat sich die Devisenstrafkammer des Berliner Landgerichts in einem großen Prozeß mit umfangreichen Schiedungen katholischer Ordensangehöriger zu beschäftigen. Angeklagt sind diesmal zwölf Schwestern der St. Petrus-Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen, einer Missionsgesellschaft, die in der ganzen Welt Niederlassungen unterhält und ihren Hauptsitz in Rom hat.

Als die zum Schutz der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1931 erlassene Devisenangelegenheiten auszuwirken begann und den Geldverkehr zwischen der deutschen Niederlassung und dem österreichischen Stammhaus und Rom behinderte, erteilte die Generalleitung in Rom der deutschen Niederlassung die strikte Anweisung, alle entbehrlichen Reichsmarkbeträge von den Bank- und Sparfonten abzuhöhen und ins Ausland zu schaffen. In Verfolg dieser Weisung sind unter Umgehung der deutschen Gesetze 1933 bis 1935 rund 200 000 Mark ins Ausland verschoben worden. Dabei gingen die Beteiligten außerordentlich raffiniert nach dem Vorbild gewerbetätiger Devisenschlepper vor. So wurden für verhängliche Ausdrücke besondere Deckbezeichnungen bei dem sehr regen Briefwechsel vereinbart.

Um eine Vorstellung von den Mitteln zu bekommen, mit denen völlig bedenkenlos gearbeitet wurde, braucht man nur auf einige der durch die Voruntersuchung aufgedeckten Tricks hinzuweisen. Danach hat es die 33jährige Hilfsmissionarin Apollonia Kieger aus Salzburg fertig gebracht, die in ihrem Koffer versteckten Reichsmarkbeträge durch ein Reliefbild der „seligen Grönderin der Missionsgesellschaft“ vor den Blicken der Zollbeamten zu verbergen. Als sie so unangefochten Schmelzer Boden erreicht hatte, soll sie nach den Bekundungen

einer Mitangeklagten aus Freude und Dankbarkeit über das wohlgelungene Schmugglerstück gemeint haben. Die 53jährige Filialleiterin Julie Wipper aus Ravensburg zog es vor, die Geldscheine in ihre Leibwäsche zu kleben und so unter dem Schutze ihrer Ordenssträcke ins Ausland zu schaffen. Aus Oesterreich erschien die 45jährige Hilfsmissionarin Maria Prettenhofer, um aus Breslau 47 000 Mark abzuholen. Das Geld wurde in zwei Koffer verpackt, die durch Einfügung doppelter Böden besonders für den Geldschmuggel hergerichtet waren. Von den zwölf Angeklagten sind sieben schuldig und befinden sich im Ausland. Für die Verhandlung sind mehrere Tage vorgezogen.

Ins Wasser gefallen — 3 Retter ertrunken

Dhlan, 8. Juli. Ein Angler aus Breslau wollte seine Tochter, die bei dem Versuch, eine ins Wasser gefallene Angel herauszuholen, den Grund unter den Füßen verlor, retten. Dabei erlitt der Vater jedoch einen Herzschlag und ging unter. Die Mutter, die ins Wasser sprang, obwohl sie wie ihr Mann des Schwimmens unfähig war, und ein elfjähriger Pesse fanden bei den Rettungsversuchen gleichfalls den Tod. Das Mädchen selbst wurde jedoch von einem Schwimmer gerettet.

Bordeaux, 8. Juli. (Eltz.) Am 5. Juli trafen 1747 Flüchtlinge aus Santander in Bordeaux ein. Die Flüchtlinge werden vorläufig in Frankreich bleiben.

Ein Gespräch mit Frau Winifred Wagner

Da. Bayreuth, Anfang Juli. Das festspielfreundliche Deutschland erlebt in diesem Jahre eine besondere Bevorzugung durch die günstige Witterung. Die vielen Festspiele in allen Gauen des Reiches genießen diesen Vorteil zusammen mit ihren zahlreichen Besuchern. Der innerdeutsche Reiseverkehr ist dabei wesentlich beteiligt, nicht minder groß aber ist auch die Zahl der Gäste Deutschlands, die von allen Grenzübergängen her auf oft recht weiten und umfangreichen Kreuz- und Quersfahrten das Gesicht der deutschen Landschaft kennenlernen und ergründen wollen. Süddeutschland, insbesondere Bayern, darf dabei nicht fehlen, und so reizvolle Städte wie Nürnberg oder Bayreuth — um nur zwei Beispiele zu nennen — werden dabei nicht umgangen.

Wer um diese Zeit nach Bayreuth, der weltbekanntesten deutschen Festspielstadt kommt, vermag weder am Festspielhaus auf dem Hügel am Rande der Stadt vorüberzugehen noch am Haus Wagners, das auf dem Wege zu der entzückenden Gremmitage mit ihren herrlichen Wasserfontänen liegt. Haus Wagners ließ sich Richard Wagner als seine Wohnstube bauen, deren Räume in ruhigen Tagen allen Besuchern zugänglich sind; aber auch das Festspielhaus wurde nach seinen Wünschen und Anregungen errichtet. Hier jedoch findet man bereits jetzt — einige Wochen vor Beginn der diesjährigen Festspiele im Juli — nur zu wenigen Stunden Zutritt, obwohl doch sonst jeder Besucher herzlich willkommen geheißen wird. Aber an seinen Toren vernehmen wir durch viele Stunden vertraute

Klänge: das Orchester des Festspielhauses probt bereits. Bayreuths Sänger, die Auslese der großen deutschen Opernbühnen, bereiten sich im gleichen Hause auf die festlichen Veranstaltungen dieses Sommers vor, die Tänzerninnen aus Klingers Zauberhölle im Bühnenweisspiel „Parsifal“ üben schon, und selbst ein paar Schritte ab vom Festspielhaus, in dem nach dem unvergesslichen Chorleiter Rüdell benannten „Rüdelheim“ (im Anflang zum Rieselheim im „Ring“) erschallen seit langem die feierlichen Chöre aus der Oper „Lohengrin“ oder aus der „Götterdämmerung“.

Das ist eben Bayreuth in der Vorbereitungszeit: Es verfügt über das bekannte ausgezeichnete Künstlerpersonal, das die Werke des Meisters bis in die feinste Ausdeutung hinein vom Wirken im Festspielhaus und von den Aufführungen in berühmten Opernhäusern der Welt her beherrscht und dennoch gewissenhaft in wochenlangen Einzel- und Ensembleproben neu ausgearbeitet, bis eben jene völlige und überzeugende Ueberreife zwischen Musik und Darstellung, zwischen Bühne und Orchester, zwischen Künstlern und Bühnenbesetzern erreicht ist, die man etwa als das „Bayreuther Geheimnis“ bezeichnen könnte. Frau Winifred Wagner, die Hüterin und Vetreuerin der Festspiele, die sich der ständigen künstlerischen Leitung des Generalintendanten der Staatlichen Bühnen Preussens, insbesondere aber des Staatlichen Opernhäuses in Berlin, des Staatsrates Heinz Tietjen, verleiht hat, bestärkt dies Besondere an den Vorbereitungen zu den Festspielen.

„Wohl nitrgends“, so führt sie im Gespräch mit dem Besucher aus, „unterschiedet sich ein jeder Künstler mit gleicher Bereitwilligkeit der anstrengenden Probetätigkeit wie hier in Bayreuth. Und mögen sonst und an anderen Orten noch so viele äußere Kräfte versuchen, auf den Tageslauf des Künstlers Einfluß zu nehmen, so weiß er hier bis zur Selbstverleugnung ab, um allein dem Werke zu dienen, es so fern auszufüllen, wie es uns der Meister als sein Vermächtnis auftrug. Mag sich der Sänger, der Musiker, die Tänzerin, das Chormitglied noch so sicher fühlen — keiner der Mitwirkenden verzichtet ohne zwingenden Grund auf die heutige Probe, keiner davon murrt, wenn für den frühen Morgen des nächsten Tages bereits wieder eine neue Probe angefeht ist. Und mögen die herrlichen Vorbereitungen noch so sehr zum beschaulichen Spaziergang in Bayreuths Anlagen rund um den Festspielhügel oder zu einem Ausflug ins benachbarte Land der Franken locken, dann erweist sich doch der Ruf des Festspielhauses, den bald wieder unsere Bläser des Orchesters vor Beginn eines jeden Aktes der Aufführungen vom Hügel herab über das fränkische Land ertönen lassen, als weit- und stärker.“

Die Probe ist der alleinige Inhalt der Vorbereitungszeit, die viele Wochen in Anspruch nimmt. Und wenn auch kein Gast Bayreuths dabei Zutritt finden kann, stellt es die alte Markgrafenschaft doch immer wieder fest, daß sich auch ein nicht unerheblicher Teil der Festspielgemeinde schon sehr viel früher hier einfindet, als die eigentliche Festspielzeit beginnt.

Die Besucher, die aus anderen Ländern zu uns kommen, machen da keine Ausnahme. Und wenn

auch verständlich ist, daß der Weltreisende aus Uebersee sich besonders viel Zeit für den Besuch Bayreuths nimmt, dann muß es ebenso sehr überraschen, daß unsere nahen Nachbarn, die Franzosen, sich in rechtzeitiger Ankunft und langwährendem Aufenthalt von niemand gern übertreffen lassen. Damit bestätigt sich auch wieder das Wort des Meisters, der seinem Sohne Siegfried Wagner, meinem früh verstorbenen Manne, oft davon berichtete, daß Frankreich seine treuesten Anhänger stellte. Bei der feierlichen Eröffnung des Festspielhauses vor mehr als fünfzig Jahren arbeitete sich zum Meister durch die dichten Reihen der Gäste ein Mann, ein Franzose, der begeistert davon erzählte, wie er den langen Weg von Paris nach Bayreuth in Fußmärschen zurückgelegt habe, nur um bei der feierlichen Eröffnung dem ihm durch sein Wirken in der französischen Hauptstadt liebgewordenen Richard Wagner nahe zu sein. Heute findet ein jeder leichter und bequemer zum Festspielhügel, den jetzt noch die große Schar der Künstler allein beherrscht, Sänger vom Range Rudolf Bodelmanns, Jaro Prohaska, Joseph von Manowarbas oder, zum ersten Male in der Geschichte Bayreuths, Marcel Wittrichs, Sängerinnen wie Maria Müller, Käthe Heidersbach, Frieda Leiber, Maria Fuchs, Dirigenten wie Furtwängler und Tietjen. Ich weiß, es ist ungerecht, nur sie zu nennen, aber ihre Namen sollen ja zugleich die der anderen Künstler künden, die mit gleichem Können und gleicher künstlerischer Einigkeit dem Werk von Bayreuth dienen, das seine Freunde, Förderer und Anhänger in Deutschland wie in der ganzen Welt noch nie vergeblich zu festlichem Beginn ruft!

Gas / Fluch und Segen einer Urgewalt / Ein Wirklichkeitsbericht aus der Wunderwelt der Chemie

„weite Fortsetzung“

Man rief Wissenschaftler herbei. Auf Grund des vorhandenen Tatsachenmaterials konnten sie sich rasch ein Bild über die Ursache der Erkrankungen, die zumeist übrigens rasch wieder vorübergingen, und auch über den Grund der plötzlichen Todesfälle machen. Es gab nur eine Diagnose: Schwefelwasserstoffvergiftung.

Del und Gas

ruhen hier gemeinsam unter der Erdoberfläche. Ob die giftigen Schwefelgase erst durch die Delbohrungen an die Erdoberfläche dringen, ob sie sich selbst einen Ausweg schaffen, darüber gingen die Meinungen zunächst auseinander. Aber fest stand, daß das, was die Delfelder von Texas in „Todeskäfer“ verwandelt, giftiges Gas war, das aus dem Erdinneren drang.

Nachdem diese Gefahr erkannt war, hat man selbstverständlich die Möglichkeit in der Hand, durch Schutzmaßnahmen ihrer völlig Herr zu werden, zumal das Gas meist nur ganz kurze Zeit so konzentriert ist, daß es berartig graufige Gefahren mit sich bringt.

Bringt die Menschen, die hier leben und jene, die ein abenteuerliches Leben hierher verschlug, sind meist primitive Naturen. In ihren Hirnen lebt die Ueberlieferung einiger entsetzlicher Fälle. Für sie sind und bleiben die Delfelder von Texas „the dare-devils cemetery“ ...

Mit Gas in den Himmel!

Als die ersten Menschen sich in einer Gondel vom Erdboden erhoben und einige hundert Meter über dem Lande schwebten, da war dies der Anfangsschritt der Menschheit, um sich die Gase auf eine ganz neue Weise dienstbar zu machen. Jene Gase, die leichter sind als Luft, wollte man dazu benutzen, den Menschen in den Himmel zu tragen!

Ein kühner Traum — in der genialen Konstruktion des Grafen Zeppelin fand er seine vollendetste Form und wie der Luftschiffbau auf Gedeih und Verderb mit dem Problem des Gases — Helium ist auch ein Gas — verknüpft ist, das hat uns erst wieder das tragische Ereignis des „Hindenburg“ nur allzu deutlich vorgeführt.

Aber nicht diese Frage, die gerade im Augenblick die Gemüter aller Völker bewegt, soll hier erörtert werden — noch ein ganz anderes „Gasproblem“ tat sich auf, als die Menschheit begann den Himmel zu stürmen.

1783 startete Stephan Montgolfier in Annonay den ersten Freiballon — er benutzte noch als „Antriebsmittel“ — als Füllung des Ballons — durch Wärme verdünnte Luft. Aber noch im gleichen Jahr, nur wenige Monate später, erfand der Physiker Charles einen „Luftballon“, der dadurch steigfähig

* Siehe „M. D.“ Nr. 155, 156.

ist, daß er mit Wasserstoff — also mit Gas gefüllt ist. Raum zwanzig Jahre später erreicht man mit derartigen Ballons schon Höhen von über 4000 Meter. Doch erst wesentlich später — im Jahre 1875 — beginnt der

Sturm auf die Zehntausend-Meter-Grenze!

Und hier scheint der Tod ein fürchterliches „Galt!“ zu rufen! — Sivel, Coce-Spinelli und Tissandier waren es, die von Paris aus mit dem Ballon „Jenny“ im Jahre 1875 den Himmel stürmen wollten. Nur einer von ihnen ist lebend zurückgekehrt ...

Rasch und ohne jede Störung verlief der Start — kleiner und kleiner wurde die Kugel und schließlich war sie dem Blick der Menschenmenge, die sich zu diesem sensationellen Ereignis eingefunden hatte, völlig entschwunden. Auch für die Blide der Insassen verschwand alles Umliegende. Sie sahen nicht mehr herab auf die Erde, sehen nicht die prachtvollen Wolkengebilde, die sich über ihnen aufstürmen, bald zu ihren Seiten sich breiten und nun schon ganz unten in der Tiefe dahinstreichen — ihre Blide sind nur auf den Höhenmesser gerichtet, der steigt, steigt, steigt.

Viertausend ist längst erreicht, fünftausend, sechstausend — hier spürt Sivel ein unangenehmes Klopfen in den Schläfen, Coce-Spinelli ist plötzlich sehr müde geworden und auch Tissandier fühlt Erschöpfung. Der Ballon steigt, steigt ...

Als sie 7500 Meter erreicht haben, vermag keiner der Insassen mehr zu sprechen. Verfliegen sind der Mut und die Begeisterung, sie sind zusammengesunken, alles erscheint ihnen gleichgültig, sie rühren sich kaum mehr. — Der Ballon steigt — in 8000 Meter Höhe liegen die Insassen benutzlos am Boden ...

Keiner weiß, wie lange sie so getrieben sind. Als Tissandier wieder zu sich kommt, merkt er, daß der Ballon fällt; auch die anderen erwachen verhältnismäßig rasch aus ihrer Ohnmacht, sind plötzlich wieder frisch und merken: wir fallen. Wir fallen zu rasch! Schon gibt Sivel Ballast. Der Ball fängt sich — erneut steigt der Ballon, treibt in die Höhe, in die Arme des Todes ...

Als er dann wieder in Höhen von 6000 Meter kam — nachdem er fast 9000 Meter erreichte, rüttelt Tissandier vergeblich seine Kameraden. Ihr Leben ist erloschen:

Der Höhentod hat sie geholt —

Nur, nach dieser furchtbaren Katastrophe ist der Streit der Wissenschaftler über die Ursache hell entflammt: der verminderte Luftdruck sei es, so sagen die einen, der ein Erreichen der 10 000-Meter-Grenze unmöglich mache, während andere, insbesondere Vert, die These vertreten, daß die Luft in größeren Höhen ihre chemische Zusammensetzung detari verändere, daß durch Sauerstoffmangel zunächst eine sehr rasche Erschöpfung und dann ein erstickungsähnlicher Tod einträte.

Heute wissen wir, daß die zweite Meinung die tatsächlich zutreffende war; auch dem Alpinisten ist

die „Höhentrankheit“ ja nicht unbekannt; für das Flugwesen aber wurde sie zu einer entscheidenden Frage, an deren Lösung noch bis in jüngste Zeit namhafte Forscher gearbeitet haben.

Aus ihren Arbeiten ergab sich die einwandfreie Feststellung, daß jenseits der 6000-Meter-Grenze die Luft berartig verdünnt ist, daß jeder von der Höhentrankheit befallen wird und daß es nur ein wirkliches Heilmittel gegen diese Gefahren gibt: Gas. Und zwar Sauerstoff.

Von dieser Erkenntnis bis zu ihrer vollkommener Uebertragung in die Praxis ist ein weiter Weg gewesen. Anfänglich ereigneten sich schwere Unfälle auch in Ballons, die mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet gewesen waren: die erschöpften Ballonfahrer hatten nicht mehr die Kraft gehabt, das Mundstück des Atemgeräts zwischen den Lippen festzuhalten und mit dem entleierten Schlauch war auch das Benutzfisen geschwunden. Seitdem ist nahezu eine Spezialindustrie für diese Zwecke entstanden. Von den sichersten und voll automatisch funktionierenden Sauerstoffapparaten für Piloten bis zu jenen Atemgeräten, mit denen heute die deutschen Verkehrsmaschinen ausgerüstet sind, die die Alpen überfliegen, stellt sie alles her, was notwendig ist, um die Gefahren der Höhentrankheit, in welcher Form auch immer sie auftreten möchte, zu bannen.

Aber darüber hinaus ist für manche Kreise heute geradezu

Sauerstoff ein Wundermittel

geworden. Es hieß den Ergebnissen schwebender wissenschaftlicher Arbeiten vorzuziehen, wollten wir schon Positives über Wert und Unwert dieses Mittels aussagen; so sei nur berichtet, daß man in Amerika beispielsweise verucht hat, das Leben einiger prominenter Persönlichkeiten dadurch zu verlängern, daß man sie täglich mit Sauerstoff „nährte“. Aber auch in Europa gibt es zahlreiche Wissenschaftler die im Sauerstoff ein Heilmittel sehen, das selbst dann noch wirkt, wenn alle Spritzen schon längst verpagten. Das Sauerstoffgerät gehört heute nicht nur zu einem der wichtigsten Rettungsgeräte der Kliniken — auch in der täglichen Praxis mancher Ärzte gewinnt es immer größere Bedeutung.

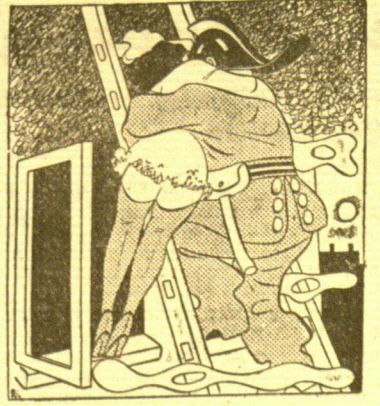
Wir sagten, daß hier die wissenschaftlichen Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Eines aber scheint festzustehen:

Das Gas Sauerstoff ist nicht nur ein Mittel, durch das die Höhentrankheit restlos beseigt wurde — es scheint, daß ihm auch unter normalen Verhältnissen lebenspendende Kräfte innewohnen, deren Bedeutung noch keineswegs voll zu übersehen ist.

Gaskampf auf der Insel Vulcano

Der Gastod lauert — doch ebenso unermüdet und zäh lauern die Forscher, die Geheimnisse des Gases zu enträtseln und ihm seine Schrecken zu nehmen.

In den Jahren nach dem Kriege hat sich in allen Ländern der Welt eine „Gaschutz-Industrie“ ent-



Im brennenden Haas

„Nanu, habe ich Sie nicht schon einmal runtergetragen?“
„Ja, ich bin nur noch einmal schnell hinaufgelaufen, um mich etwas mehr anzuziehen.“

wickelt, deren wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Aufschwung vielleicht das bereichste Zeugnis dafür ablegt, wie die Menschheit Schritt für Schritt dem Gas seine Schrecken raubt. Aber Gas ist ja nicht nur Tod und Schrecken — Gas ist hundertfach auch Segen und Weiterentwicklung.

Großmacht Gas

Es ist allgemein bekannt, welche entscheidende Rolle es für die deutsche Kriegführung spielte, als es durch das sogenannte Haber-Bosch-Verfahren gelang, aus der Luft den für die Düngung ebenso wie für die Sprengstoffherstellung außerordentlich wichtigen Stickstoff zu gewinnen.

Auch in der Durchführung des deutschen Vierjahresplanes spielen die Gase eine gewaltige Rolle — es sei in diesem Zusammenhang nur an die Frage der Treibgase erinnert.

Doch es soll ja nicht die Aufgabe dieser Zeilen sein, tiefer einzudringen in die Geheimnisse der Chemie — wir wollen lediglich das Wirken der Gase schildern und die Bemühungen der Menschheit, diese Urgewalt mehr und mehr zu erforschen, um sie sich dienstbar zu machen.

Forscher steigen in den Vulkan!

In diesem Bemühen, die Eigenart und die Wirkung der Gase immer genauer zu erforschen, scheint kein Waqnis zu früh. Eines der mutigsten Unternehmen, das in dieser Richtung ausgeführt wurde, bürkten die wiederholten Expeditionen des Dr. F. Bernauer sein, der heute Professor an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ist. Er wagte es wieder und wieder, in Tätigkeit befindliche Vulkane zu besteigen, um die hier aus dem Krater an die Erdoberfläche bringenden Gase eingehend zu untersuchen.

(Schluß folgt).



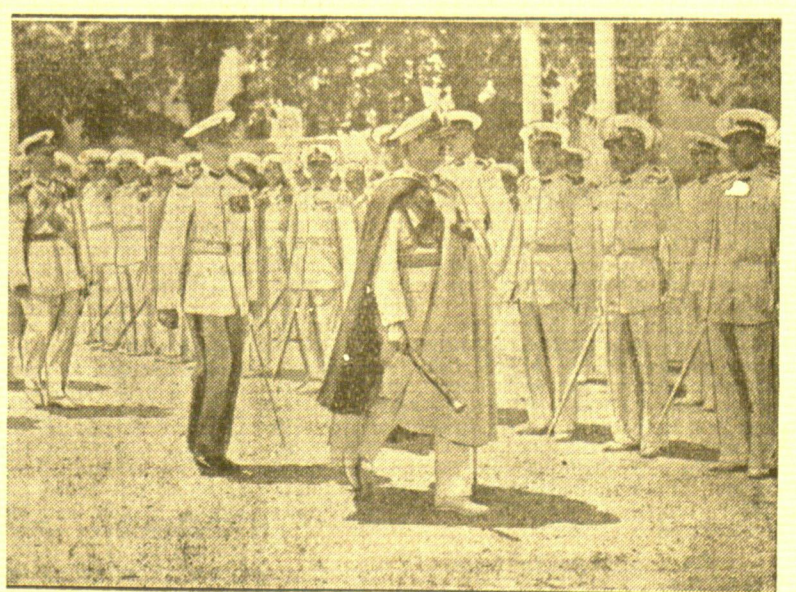
Der König von England besucht Schottland

König Georg VI. stattete mit seiner Familie zum ersten Male nach der Krönung Schottland einen Besuch ab. Bekanntlich ist Königin Elisabeth Schottin, und es ist jetzt seit 570 Jahren zum ersten Male vorgekommen, daß eine Schottin Königin von England wurde. — Die königliche Familie mit hohen schottischen Würdenträgern vor ihrem Besuch in Edinburgh; ganz rechts König Georg VI.



Kronprinz Olaf von Norwegen feierte seinen 35. Geburtstag

Seinen 35. Geburtstag beging Kronprinz Olaf von Norwegen an Bord der Yacht „Ecadne“ in Lo-quan (England), wo er als Gast von Mr. Fairer der Internationalen Regatta bewohnte. Unser Bild zeigt den Kronprinzen beim Anschneiden seiner Geburtskagstorte.



König Karol II. von Rumänien in der Infanterieschule zu Bukarest

König Karol II. von Rumänien und Kronprinz Michael schreiten bei ihrem Besuch in der Infanterieschule zu Bukarest die Front der Truppen ab.



Internationaler Segelflugwettbewerb in der Rhön

Seit Sonntag herrscht bei den Segelfliegern auf der Wasserkuppe Hochbetrieb. Die Besten vieler europäischer Länder sind hier zusammengelommen, um sich an diesem Internationalen Segelflugwettbewerb zu beteiligen. — Ein buntes Bild boten die Vulkare in ihrer farbenfrohen Nationaltracht



Großer deutscher Erfolg bei der Frankreich-Rundfahrt

Durch seinen Sulazeritt am Belchen gelang es dem deutschen Straßenmeister Hans-Dorland, einen großen Vorsprung zu gewinnen. Auf unserem Bilde sieht man die Fahrer auf der Straße von Mes nach Bellort an dem 1250 Meter hohen Belchen, an dem sich Bire als ausgezeichneter Bergfahrer im Alleingang seinen großen Erfolg sicherte



Rosemeyer, Sieger im U.S.A.-Autorennen

Das größte Autorennen der Vereinigten Staaten, das am Montag auf der Roosevelt-Bahn um den wertvollen Vanderbilt-Vokal durchgeföhrt wurde, endete mit einem Triumph der deutschen Wagen und Fahrer. Sieger des über 91 Runden (483 Kilometer) währenden Rennens wurde in Rekordzeit Deutschlands Meisterfahrer Erni Rosemeyer auf seinem Auto-Union-Wagen vor dem Nachwuchsfahrer der Mercedes-Benz Dick Seaman-England. Unser Bild zeigt Bernd Rosemeyer mit seiner Gattin Elt Behmhorn bei der Ankunft in Newyork an Bord der „Bremen“

Was will der Westen?

Da. Berlin, 7. Juli.

In Berliner politischen Kreisen werden mit Interesse die Nachrichten verfolgt, die über die Anstrengungen der französischen und englischen Diplomatie hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Nichtmischungsproblems bekannt werden. Die Bereitwilligkeit, alle Vorschläge, die der Erhaltung des Nichtmischungsproblems dienlich sind, zu prüfen, wird in Berliner politischen Kreisen immer wieder bekräftigt, wobei allerdings mit Nachdruck an den letzten Punkt des deutsch-italienischen Vorschlages erinnert wird, daß Vorschläge nur dann diskutierbar sind, wenn sie sich auf der Grundlinie des deutsch-italienischen Planes bewegen.

Wenn in westeuropäischen Kreisen die Kompromißideen sich in der Richtung bewegen, daß man nach Maßgabe des deutsch-italienischen Vorschlages den Bürgerkriegsparteien das Recht als kriegsführende Macht vielleicht zuerkennen könnte, Deutschland und Italien hingegen andererseits der englisch-französischen Seeflotte zustimmen und an der Zurückziehung der Freiwilligen mitarbeiten müßten, so werden in Berlin solche Überlegungen nicht als in Übereinstimmung mit dem deutsch-italienischen Plan befindlich betrachtet. Die Zuerkennung der Rechte kriegsführender Mächte ist von Deutschland und Italien nicht um ihrer selbst willen in Aussicht genommen, sondern als Ersatz für die Seeflotte, die als kollektive und solidarische Aktion unbrauchbar ist und in einseitig englisch-französischer Durchführung wegen ihres Not-Spanien begünstigenden Charakters abgelehnt wird. Auch die Verkopplung des Problems mit der Freiwilligen-Frage wird solange als im Widerspruch zu der deutsch-italienischen Neutralitätspolitik stehend betrachtet, solange keine Möglichkeiten erkennbar sind, daß das bunte Gewimmel rotspanischer Freiwilliger erfaßt wird.

In Berliner politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß die Einwirkung der Zweiten und Dritten Internationale auf die Innen- und Außenpolitik in Paris und London in den letzten Tagen in keiner Weise nachgelassen hat. Die Pariser Besuche des Ministerpräsidenten und Außenministers von Valencia bei Chaumets werden mit solchen Bestrebungen zur Eröffnung einer Periode offener Einmischung in Zusammenhang gebracht. Daß man in Paris, aber auch in London, die spanische Frage überhaupt nicht mehr unter dem Gesichtspunkt der Lokalisierung betrachtet, sondern als ein Kampfspiel imperialistischer Interessen zwischen den Großmächten, geht nach Berliner Ansicht deutlich aus Äußerungen der Regierungspresse sowie aus einem Aufsatz des Senators Wrenner hervor, die übereinstimmend den Ruf erheben, man werde Deutschland und Italien nicht gestatten, die englischen und französischen Seewege im Mittelmeer zu bedrohen und an den Pyrenäen eine vierte, Frankreich feindliche Grenze entstehen zu lassen. Es wird in diesem Zusammenhang Erklärungen des Direktors Gauda erhöhte Bedeutung beigemessen, der die italienische Bereitwilligkeit zum Ausdruck brachte, das englisch-italienische Gentlemen-Agreement über den status quo im Mittelmeer in geeigneter Form zu erneuern. Vor imperialistischen Sorgen könnten sich Paris und London also, wenn sie wollen, in geeigneter Form schützen. Machen sie von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch und leben sie weiterhin den italienisch-deutschen Neutralitätsplan ab, so könnte das nur auf aggressive Absichten schließen lassen.

Deutsch-französischer Handelsvertrag vor der Unterzeichnung

Paris, 8. Juli. (Elt.) Die deutsch-französischen Beratungen über den Abschluß eines Handelsvertrages, die im März in Berlin begannen und nach Ostern in Paris fortgesetzt wurden, sind dieser Tage zum Abschluß gekommen. Man glaubt, daß noch in dieser Woche ein entsprechender Vertrag unterzeichnet werden wird.

Bank von Frankreich bekommt neuen Leiter?

Paris, 8. Juli. (Elt.) Einige französische Blätter berichten, daß in der Zeitung der Bank von Frankreich demnächst Veränderungen eintreten werden. Der jetzige Leiter der Bank, Labrousse, werde zurücktreten und an seine Stelle werde der bisherige Stellvertreter dieser Bank, Fournier, oder der Generaldirektor der Bank für internationale Verrechnungen, Quessan, treten.

Preisüberwachungsausschuß in Paris

Paris, 8. Juli. (Elt.) Das amtliche Befehlsblatt veröffentlicht am Donnerstag die Verordnung, durch die in der Wirtschaftsabteilung des Finanzministeriums ein Preisüberwachungsausschuß eingerichtet wird. Der Ausschuß hat die Aufgabe, unmittelbar für die Durchführung der Preisüberwachungsbestimmungen zu sorgen.

Pariser Kaffeehausangestellte im Streik

Paris, 7. Juli. (Elt.) An einem der letzten Abende waren die Angestellten dreier großer Cafés in den Streik getreten. Sie verlangten unbedingte Durchführung der 40-Stunden-Woche. Nach einigen Stunden wollten sie wieder die Arbeit aufnehmen. Die Kaffeehaus-Besitzer, welche selbst die Bedienung der Kunden übernommen hatten, waren aber die Angestellten zur Tür hinaus. Gestern abend traten auch noch die Angestellten einiger Pariser Ausstellungscafés und Speisehäuser in den Streik.

Ministerialrat vergewaltigt 1/2 Million Schillinge

Wien, 8. Juli. (Elt.) Gegen den Ministerialrat des österreichischen Wirtschaftsministeriums, Lofka, ist ein Verfassungsverfahren eingeleitet worden. Er wird beschuldigt, in den letzten Jahren eine halbe Million Schillinge vergeblich zu haben.

Amerikas Stellung gegenüber der politischen Lage Europas

Washington, 8. Juli. (Elt.) Unterstaatssekretär Welles hielt am Mittwoch vor dem „Institut of Public Affairs“ in Charlottesville einen Vortrag. Er gab in seiner Rede eine sehr bedeutsame offene Darlegung der amerikanischen Stellungnahme zur europäischen politischen Lage, der um so größere Wichtigkeit beizumessen ist, als seine Ausführungen dem Präsidenten Roosevelt und Außenminister Hull vorgelesen haben dürften.

Welles legte seinem umfangreichen Vortrag folgende Richtlinien zugrunde:

1. Vertragstreue bezüglich der freiwillig eingegangenen internationalen Verpflichtungen, 2. Abschaffung oder Milderung der zahllosen künstlichen Schranken im Weltverkehrsverkehr, 3. Begrenzung und spätere Herabminderung der Rüstungen, 4. häufige Besprechungen zwischen Vertretern der Regierungen sowie freier Meinungsaustausch.

Amerika könne sich den Folgen eines fremden Krieges nicht entziehen und wolle daher weitgehend an der Verhinderung eines solchen mitwirken. Es sei froh darüber, daß die in Venos Aires geschlossenen Friedensverträge vom Bundesrat ratifiziert worden seien, und daß das Britische Weltreich jetzt dem Abschluß eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten freundlich gegenüberstehe. Die amerikanische öffentliche Meinung werde in ihrer überwältigenden Mehrheit mit den übrigen Nationen an der Befriedung der Welt mitarbeiten.

USA-Regierung bestellt 210 Jagdflugzeuge

Washington, 8. Juli. (Elt.) Das Kriegsdepartement hat am Mittwoch den Curtis-Wright-Flugzeugwerken einen Auftrag über 210 Armeeflugmaschinen gegeben, deren Anschaffungskosten über vier Millionen Dollar betragen und die innerhalb von zwei Jahren geliefert werden sollen. Die neuen Flugzeuge sollen eine Geschwindigkeit von mehr als 300 Stundenmeilen haben.

Roter Giftgaskrieg

Berlin, 8. Juli. Nach einer Meldung aus Bilbao verwenden die rot-spanischen Truppen seit einiger Zeit an der Front Giftgase. Eine ganze Reihe national-spanischer Soldaten ist diesem tödlichen Kampfmittel bereits zum Opfer gefallen. Zu dieser Mitteilung ist ergänzend berichtet, daß damit gerechnet werden müßte, daß die Notizen in aller nächster Zeit den Giftgaskrieg in größtem Umfang eröffnen werden. Die bisherige Verwendung von Giftgas stellt lediglich die ersten praktischen Versuche dar. In der Meldung heißt es weiter:

Vor etwa drei Monaten sind in einer ganzen Reihe von rot-spanischen Laboratorien und Gift-

gasfabriken die Herstellung großer Mengen von Kampfgas in Angriff genommen worden. In den Fabriken ist die Herstellung eines an den Fronten schon erfolgreich erprobten Kampfgases in größten Mengen inzwischen schon vorgenommen und eine außerordentliche Steigerung der Produktionsziffern vorbereitet worden, so im einstufigen Colegio de Jelititas von Zobancho, wo der Generalstabsplan für den vorgesehenen Giftkrieg bei der Eroberung der Stadt der nationalspanischen Regierung in die Hände fiel. Die zur Herstellung der Gase notwendigen und in Spanien selbst nicht vorhandenen Säuren sind in ständigen Transporten von Schwarzen-See-Häfen nach Spanien gebracht worden, wofür auf nationalspanischer Seite unwiderlegbare Beweise vorhanden sind. Daß man sich bis ins Letzte für die Herstellung von rotspanischer Seite vorbereitet hat, geht auch schon daraus hervor, daß auf roter Seite zweifellos in Erwartung eventueller Gegenmaßnahmen von nationalspanischer Seite fieberhaft Vorfänge getroffen worden ist, die eigenen Truppen mit Gasmasken auszurüsten. Offiziell bekannt ist, daß allein über eine Firma in Marseille ein Transport von 50 000 Gasmasken aus der Tschechoslowakei an die rotspanische Front geleitet worden ist. Weitere umfangreiche Lieferungen von Gasmasken nach den roten Teilfronten sind bekannt, ebenso wie es Tatsache ist, daß auch die Herstellung von Gasmasken auf spanischem Boden selbst in größtem Umfang betrieben worden ist. Alle diese Tatsachen lassen nur den einen Schluß zu, daß man auf roter Seite einen „letzten Versuch“ zu machen beabsichtigt, den Sieg des nationalen Spaniens doch noch inzwischen mit den letzten und furchtbaren Mitteln zu verhindern. Auf nationalspanischer Seite liegen inzwischen die ersten unwiderlegbaren Beweise für die plötzliche Umwendung von Kampfgasen in größeren Mengen in Gestalt der Opfer, die sie auf nationalspanischer Seite erforderten, vor.

Note Hintermänner des Anschlags auf Salazar

Untersuchungen des „Figaro“ und der „Action Française“

Paris, 8. Juli. „Figaro“ und „Action Française“ werfen die Frage auf, wer die Hintermänner des Anschlags gegen den portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar gewesen sind. Die Blätter vermuten, daß es sich um „gewisse portugiesische Revolutionäre“ handelt, die mit den Notizen in Spanien in Verbindung stehen.

So erkundigt sich insbesondere die „Action Française“, was mit den sechs Millionen Franc gegeben sei, die der Vorkämpfer der Valencia-Regierung in Paris, Araquistain, im April dem portugiesischen Oberst Poppe und zwei anderen führenden portugiesischen Revolutionären zur Verfügung gestellt habe.

„Das Lied von der Auto-Union und ihrem Fahrer“

Amerikanische Presse bewundert die deutschen Leistungen im Vanderbilt-Rennen

Die New Yorker Presse gesteht in ihren Berichten über das Automobilrennen um den Vanderbilt-Pokal rückhaltlos zu, daß der Rennausgang eindeutig die Überlegenheit der europäischen Wagen über die amerikanischen beweisen habe. Rosemeyer auf Auto-Union als Gesamtsieger, Seaman auf Mercedes-Benz an zweiter Stelle und auch an dritter Stelle ein deutscher Wagen und Fahrer, v. Delius auf Auto-Union, das ist ein Erfolg der deutschen Fahrzeuge, den die Amerikaner nicht leugnen können.

Das Rennen, so sagt „New York Times“, sei das „eindrucksvollste Automobil-Marathon“ gewesen, das man je in den Vereinigten Staaten gesehen habe. Rosemeyer aber habe gezeigt, „daß er verdient, europäischer Meister genannt zu werden“. Es sei bewundernswert, wie er es fertig gebracht habe, durch 76 von 90 Runden des Rennens die Führung bis in das Ziel hinein zu behalten. Im übrigen hätten sich die ausländischen, insbesondere aber die

deutschen Wagen den amerikanischen nicht nur in einer, sondern in jeder Hinsicht überlegen gezeigt. „Sie waren nicht nur viel schneller, sondern standen auch die mörderische Strecke viel besser durch. Für uns muß darum das Rennergebnis ein Ansporn sein zur Schaffung besserer Wagen für unsere Fahrer.“ „Herald Tribune“ setzt ihrem Lob für den deutschen Sieger keine Grenzen. „Das Lied dieses Rennens ist das Lied von der Auto-Union und ihrem Fahrer. Für die amerikanischen Automobilfabrikanten aber gibt es von jetzt an kein friedliches Ausruhen mehr. Sie müssen dem Vorbild, das ihnen geteilt vor Augen geführt wurde, nachsehen.“ Bewunderung für die gewaltige Leistung Rosemeyers bringt auch der „New York Mirror“ zum Ausdruck. Rosemeyer habe am Lenker „des größten jemals für Wettkampfwende gebauten Automobils die mörderische Prüfung von Mensch und Maschine durchgehalten, die je in den Vereinigten Staaten unternommen worden ist.“

Der Prozeß Roloff

Einen fünften Mord eingestanden

„Die Tat an Kochan war ein Irrtum“ — Die ehemalige Braut als Zeugin

Brenzlan, 8. Juli. In dem Prozeß gegen den Massenmörder Roloff ist es zu einem sensationellen Zwischenfall gekommen. Der Angeklagte gestand, einen fünften Mord auf dem Gewissen zu haben. Dieses Geständnis erfolgte im Zusammenhang mit der Vernehmung Roloffs wegen der Ermordung einer Frau Kowalski, der Ehefrau eines polnischen Schnitizers. Roloff hat in den letzten Tagen zum ersten Male den Namen der Frau, die er ebenfalls ermordet hat, genannt. Bisher hatte er immer behauptet, er habe sein Opfer nicht einmal dem Namen nach gekannt. Er gab weiter an, daß er die Frau getötet habe, weil sie sich seinen Annäherungsversuchen gegenüber ablehnend verhalten habe. Gleich darauf erklärte er, daß er auch den Chemann Kowalski umgebracht habe, weil dieser ihn nach dem Tode an der Frau immer häufiger und immer dringlicher nach dem Verbleib seiner Frau gefragt habe. Da habe er sich nicht mehr anders zu helfen gewußt, als auch den Mann zu ermorden.

Bei der Vernehmung Roloffs in dem Mordfall Kochan (Roloff hatte im Dezember 1936 nach Norden an Worschetz und Hedke den Wirtschaftler Kochan ermordet) erklärte der Angeklagte auf die Frage des Vorsitzenden: „Geben Sie die Tat an Kochan zu?“ nach langem Zögern: „Die Tat an Kochan war ein Irrtum.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er das meine, sagt Roloff leise: „Ich habe bei Kochan 1000 Mark Raution vermutet.“ Im Fall Kochan hatte der Angeklagte die Kriminalbeamten, die mit der Aufklärung der Mordtat zu tun hatten, drei Wochen lang bewußt irreführt. Er gab ihnen ausförmlich eine völlig falsche Schilderung

der Tat und behauptete unter anderem, daß er die Leiche ins Wasser geworfen habe. Eines Abends um 10 Uhr sagte er dann plötzlich nach einem erdlosen Verhör: „Ich habe Sie jetzt an die Stelle führen, wo Kochan vergraben liegt.“ Die Beamten legten sich sofort mit Roloff in ein Auto und fuhren in die Nähe des Tatories, wo ihnen Roloff haargenau die Stelle anzeigte, wo der Ermordete vergraben lag. Vors.: „Angeklagter, warum haben Sie eigentlich die Kriminalpolizei so lange irreführt?“ Roloff (murmelt ganz leise, so daß er kaum verstanden werden kann): „Ich wollte meinem Vater nicht noch mehr Kummer machen.“ — Vors.: „Ihrem Vater haben Sie soviel Kummer gemacht, daß ein Mehr wohl nicht mehr möglich ist.“ — Roloff (ringt mit sich, bevor er spricht. Atemlose Stille im Zuhörer-raum): „Ich habe Angst. — Wenn man Kochan finden würde, müßte ich, daß man sagt, daß man unmenschlich! — (Seufzend): Ach, das war unmenschlich.“ — Vors.: „Ja, Angeklagter Roloff, diese Erkenntnis kommt reichlich spät!“

Als Zeugin wurde dann die 27jährige Herta N. aus Frankfurt a. D., die ehemalige Braut des Angeklagten, vernommen. Sie hat den Angeklagten auf eine Heiratsanzeige hin kennengelernt. Am Bahnhof in Frankfurt a. D. haben sie sich zum ersten Male getroffen und zwar genau an derselben Stelle, an der Roloff feils seine Opfer erwartete. Wie die Zeugin bekundet, sei ihr bei näherem Kennenlernen Roloffs sein launenhaftes Wesen und seine Großsprecherei unangenehm aufgefallen. Auch habe sie erfahren, daß Roloff bereits früher mit einer Wirtschaftlerin verlobt gewesen wäre; die Verlobung sei dann auseinandergegangen.

Schwache, unklare Funkenzeichen von Miß Carhart?

San Francisco, 8. Juli. (Elt.) Gestern traf an der Stelle, an der vermutlich die Fliegerin Carhart abgestürzt ist, der Kreuzer „Colorado“ ein. Die Schiffe, die den Küstenschutz versehen, vernahmen gestern wieder schwache und unklare Mittelwellen, die auf derselben Welle gesandt wurden, deren sich die Fliegerin Carhart bediente.

Demnächst Weltwirtschaftskonferenz

London, 8. Juli. (Elt.) Einige englische Zeitungen behaupten, daß der belgische Ministerpräsident van Zeeland, nachdem er die Möglichkeiten für die Vereinbarung zwischen den verschiedenen Staaten auf wirtschaftlichem und Handelsgebiet geprüft habe, demnächst eine Weltwirtschaftskonferenz einberufen werde.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland gab in der Sitzung des belgischen Ministerkabinetts, die am Mittwoch stattfand, einen ausführlichen Bericht über seine Reise nach den Vereinigten Staaten und nach London. Er betonte dabei, daß Roosevelt eine große Bereitschaft gezeigt habe, an der internationalen Friedensarbeit mitzuwirken.

Generalsstabsbesprechungen Warschau-Bukarest beendet

Bukarest, 8. Juli. (Elt.) Gestern wurden in Bukarest die Besprechungen der Generalstäbe Polens und Rumäniens beendet. Nach den vorliegenden Nachrichten wurden bei den Unterredungen verschiedene technische Fragen behandelt, die mit einer engeren militärischen Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten in Verbindung stehen.

22 Gefängnisurteile in Konik

Warschau, 8. Juli. (Elt.)

Das Gericht in Konik hat 22 Personen mit Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 2 Jahren bestraft. Die Verurteilten hatten verbotenen Organisationen angehört und Arbeitslager nach dem Muster deutscher Lager organisiert. (Bei den Verurteilten handelt es sich, wie bereits gemeldet, um junge Deutsche. Die Red.).

Wien, 8. Juli. (Elt.) Gestern abend versuchten in einem Hotel in Wien 25 Nationalsozialisten eine geheime Versammlung abzuhalten; sie wurden verhaftet.

Kopenhagen, 8. Juli. (Elt.) Die junge dänische Schwimmerin Jenny Kamersgard, die zu einem Langstreckenschwimmen von Nordwest-Seeland nach Jütland gestartet, mußte um Mitternacht aufgeben. Sie hatte 70 Kilometer zurückgelegt und befand sich nur wenige Kilometer vor dem Ziel.

Moskau, 8. Juli. (Elt.) Gestern begann in Moskau die IV. Tagung des sowjetrussischen Zentral-Vollzugsausschusses, in der die Fragen behandelt werden, die mit den Wahlen zum Obersten Rat der Sowjetunion in Verbindung stehen.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, 9. Juli:
Bei mäßigen vorwiegend nordwestlichen Winden heitert bis wolfig, nur mäßig warm, stellenweise gewittrige Schauer.
Für Sonnabend: Fortdauer der wechselvollen Witterung.

Temperaturen in Memel am 8. Juli
6 Uhr: + 19,5, 8 Uhr: + 21,0, 10 Uhr: + 21,8

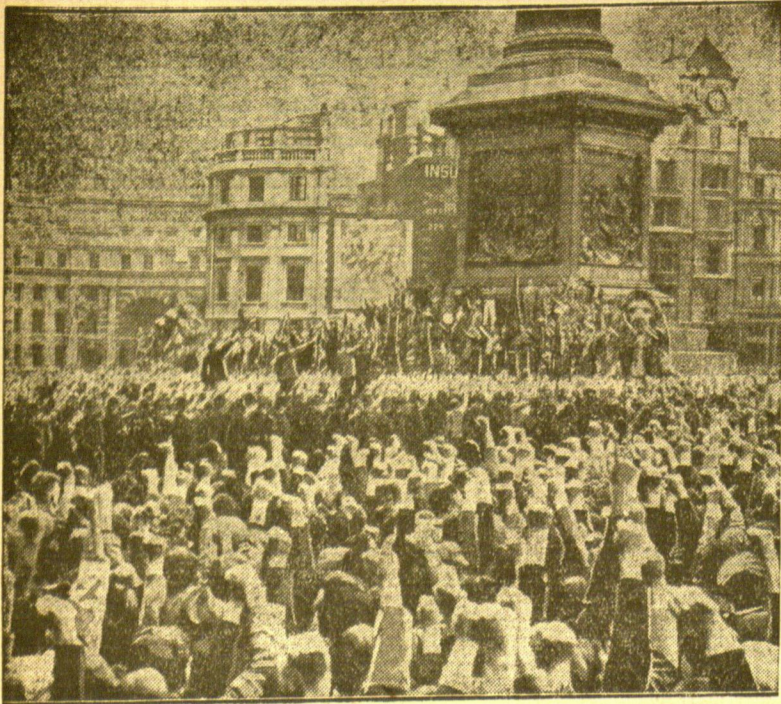
Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Gegang	Sichtweite n. See Seemil.
Memel	1007,3	SW. 2	wolkig	+ 19,6	1	8
Abler-Grund (Hilberstein)	1011,0	SW. 2	heiter	+ 17,0	1	1 1/2
Riga	1005,8	SW. 2	"	+ 19,0	1	1 1/2
Libau	1006,7	SW. 1	"	+ 20,0	0	8
Haparanda	1009,7	SW. 3	"	+ 22,0	1	1 1/2
Dierlund	1009,7	SW. 1	"	+ 22,0	1	1 1/2
Wishn	1007,1	"	"	+ 20,0	1	15
Sammern	1011,2	W. 2	diefig	+ 18,0	2	1 1/2

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: ED = Seedampfer, MS = Motorischiff, Motorregler, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

Eingang:	
7. 7.	653 ED Baltanglia, K Thomas, Riga, leer, U. B. C.
	654 ED Ohja, K Jedoroff, Veningrad, Sals, Sandels
8. 7.	655 ED Desdemona, K Freudenthal, Veningrad, Sals, Johansen
	656 ED Betegra, K Salataeff, Veningrad, Stückgut, Sandels
	657 ED R. S. Halverion, K Mibe, Trandheim, Schwefelkies, Ed. Kraule
	658 ED Shilka, K Trautmann, Veningrad, Eisen, Sandels
Ausgang:	
5. 7.	640 MS Waberland, K Rolf, Matkett, Zell, Sandels
7. 7.	641 ED Baltanglia, K Thomas, Hull, U. B. C.
	642 ED Rigen, K Janfen, Danzig, leer, Ed. Kraule
	643 ED Bineta, K Weber, Stettin, Stückgut, Ed. Kraule
	644 ED Ludvig, K Wiege, Kopenhagen, Rumbholz, K Neuhöfer
	645 ED Fortuna, K Range, Veningrad, leer, Johannelen
	646 ED Utena, K Kaminskas, Hull, Stückgut, U. B. C.
	647 ED Stillesee, K Kessel, Danzig, leer, Sandels
8. 7.	648 ED Hagne, K Stclair, Obingen, Sals, Ed. Kraule

Vegelstand: 0,46 m. — Wind: W. 1. — Strom aus. — Zufälliger Tiefgang: 7,00 Meter.
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert. Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Poulleton 1. V. Henry Weiss, für Provinz und Lokales Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Friedr. W. Siebert, sämtliche in Memel.



Strafentumulte in London

Am Sonntag kam es während eines größeren Demonstrationstages der falschhischen Mos- len-Anhänger zu Strafentumulten. Mehrere laufend Kommunitäten verhielten, den Aug der Raichhilen zu sprengen. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen die Polizei Mühe hatte, die feindlichen Parteien zu trennen und die Ruhe aufrechtzuerhalten. — Zwei Welt- anschauungen auf unserm linken Bild: im Vordergrund die erhobenen Hände der Kom- munitäten, durch einen starken Polizeikordon von den Anhängern Moslems, die mit erho- benem Arm ihrem Führer bei dessen Rede vor der Nelsonsäule zustimmen, getrennt. — Rechts: Die Polizei stoppt einen „roten“ Durchbruchversuch

Die Olympiasiegerin im Speerwerfen wurde getraut

Die Olympiasiegerin, Ellen Kleischer, wurde in der Peterskirche zu Frankfurt a. M. mit dem Frank- furter Zahnarzt Dr. Heuer getraut. Die Trauung nahm Werner Grönhoff, der Vater des üblich verunglückten Segelfliegers Günther Grönhoff vor. — Das junge Brautpaar beim Verlassen der Peterskirche in Frankfurt

Die Scheidestände schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

Es hat Gott dem Herrn, dem König über Leben und Tod, gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester

Elsa Trauschies

im Alter von 15 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in- folge eines Unfalls am Donner- tag um 1 Uhr morgens zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer

Eltern und Geschwister

Gropischken, den 8. Juli 1937

Die Beerdigung findet am Diens- tag, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Am 7. d. Mts. 6 Uhr früh, ent- schlief nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Marie Gumboldt

geb. Masch im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 9. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Gemeindehaus Prökuls aus statt

Ganz unerwartet entriss der Tod unseren früheren Amtsvorsteher, Besitzer

Louis Noetzel

Alt-Schäcken

Der Verstorbene hat 9 Jahre unsern Amtsbezirk mit größter Hingabe und treuer Pflichterfüllung geleitet. Wir werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Amtsausschuß des Amtsbezirks Laugszargen

Verkäufer(in)

für Kononialwaren- und Schankgeschäft zum 1. oder 15. 8. gesucht. Schriftlich mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 100 post- lagend einreichen.

Bückergefelle

mit Konditor-Kenntnissen gesucht. Zulchr. unter 4725 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Lehrfräulein

für ein Hofgasthaus gesucht. Schriftliche Bewerb. u. 4728 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres **Sohnes**

Peter bekannt.

Sophie Charlotte Gusovius geb. Siebert

Herbert Gusovius

Ostseebad Cranz, 8. Juli 1937. z. Zt. Königsberg Pr., Krankenhaus vom Roten Kreuz

Berkeigerung

Am 9. Juli 1937, um 12 Uhr, ver- steigere ich

1. Silberhuk 8/10 aus dem Nachlaß Genuttolg. Sachen:

1 Ankleidebchrank, 2 Betten mit Matr., 19 Waschtisch, 2 Nachtschrank, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Chaise- longue, 1 Regulator, 1 Deckenlampe, zwei Bilder, 5 Stühle

2. um 10 Uhr bei **Dieschhäuser**, Grabenstr. 8, 2 Rollwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

WarBus Gerichtsvollz. hr. U. Seefstraße 2

Anrufr. 4414

Zwei 7-Stg.-Almoul. **E. Heldrich** Hospitalstraße 25

Spielkasino Uebermemel

Eröffnung am Sonnabend, 10. Juli

Roulette - Baccarat - Lotto

Bar-Diele, Tanz-Jazz-Kapelle Restaurant

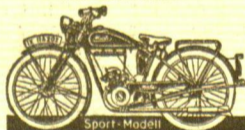
Täglich ab 18 Uhr (Billige Preise)

Nur eine Straße weiter und Sie sparen Geld!

Wasch-Kunstoffe aparte Muster in großer Aus- wahl, 90cm breit, Lit: 8,50, 6,50

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Miele Motor-Fahrrad



Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vielfach glänzend be- währt haben.

Zu beziehen durch: **Schmidke & Rosenberg** Klaipėda / Memel

Wellenfittige (Zwergpapageten) wegen Aufgabe der Sucht werden ver- kauft **Jantischer Str. 12** 1 Treppe

Stellen-Angebote

Jung. Maler gesucht. Gute Heuer. Dampfer „Vinnau“

Mädchen für die Wäscherei kann sich melden **Breite Straße 8**

Mädchen mit etwas Koch- kenntnissen v. sofort od. v. 1. d. Mts. gef. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes

Aufwarterin für 1/2 Tag per tag gesucht. **Labsik**, Heinrich- Vieltch-Str. 5

Besseres, ehrliches **Mädchen** von sofort a e u ch t. **Dr. Geßner** Br. Emet. Allee 18 a

Puppenwagen- Roller zu kaufen gesucht. Zulchr. u. 4719 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Züchtiger Maschinenmeister für größeres Sägewerk zum baldigen Eintritt gesucht Bewerber muß in der Lage sein, die elektr. Anlage instand zu halten und Reparaturen an Gattern und Kreis- lägen selbst auszuführen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnuna sind unter 4718 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten. 7971

Konsul rot

mit Goldmundstück 10 Stück - 60 Ct. eine milde Zigarette

Hergestellt aus erlesensten Orient-Tabaken, auf das Feinste abgestimmt. Der Geschmack und das feine Aroma der Konsul-rot-Zigarette wird sie schnell zu Ihrer Zigarette machen.

Urteilen Sie selbst!

„BRAVOL“

einziges syndikatreies Unternehmen der Tabakindustrie

Schützenhaus

„Der blaue Vogel“

das April-Programm der **Scala Berlin**

am 8., 9. und 10.

Vorverkauf bei **Robert Schmidt**

Ordnlicher **Lauffunge** von sofort a e u ch t. **L. Gidansky** Hohe Straße 21

Stellen-Gesuche

Gärtnergehilfe mit guten Feugnissen sucht Stelle, auch nach außerhalb, von sofort oder später. Zulchr. u. 4726 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Puppenwagen- Roller zu kaufen gesucht. Zulchr. u. 4719 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Züchtiger Maschinenmeister für größeres Sägewerk zum baldigen Eintritt gesucht Bewerber muß in der Lage sein, die elektr. Anlage instand zu halten und Reparaturen an Gattern und Kreis- lägen selbst auszuführen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnuna sind unter 4718 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten. 7971

Stellen-Gesuche

Gärtnergehilfe mit guten Feugnissen sucht Stelle, auch nach außerhalb, von sofort oder später. Zulchr. u. 4726 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Puppenwagen- Roller zu kaufen gesucht. Zulchr. u. 4719 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Züchtiger Maschinenmeister für größeres Sägewerk zum baldigen Eintritt gesucht Bewerber muß in der Lage sein, die elektr. Anlage instand zu halten und Reparaturen an Gattern und Kreis- lägen selbst auszuführen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnuna sind unter 4718 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten. 7971

Züchtiger Maschinenmeister für größeres Sägewerk zum baldigen Eintritt gesucht Bewerber muß in der Lage sein, die elektr. Anlage instand zu halten und Reparaturen an Gattern und Kreis- lägen selbst auszuführen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnuna sind unter 4718 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten. 7971

Züchtiger Maschinenmeister für größeres Sägewerk zum baldigen Eintritt gesucht Bewerber muß in der Lage sein, die elektr. Anlage instand zu halten und Reparaturen an Gattern und Kreis- lägen selbst auszuführen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnuna sind unter 4718 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten. 7971

Züchtiger Maschinenmeister für größeres Sägewerk zum baldigen Eintritt gesucht Bewerber muß in der Lage sein, die elektr. Anlage instand zu halten und Reparaturen an Gattern und Kreis- lägen selbst auszuführen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnuna sind unter 4718 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten. 7971

Züchtiger Maschinenmeister für größeres Sägewerk zum baldigen Eintritt gesucht Bewerber muß in der Lage sein, die elektr. Anlage instand zu halten und Reparaturen an Gattern und Kreis- lägen selbst auszuführen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnuna sind unter 4718 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten. 7971

Gebr. Motor (Petroleum), 4/6 PS, sucht zu kaufen **Stanley Kettinga** Stoties a. d. B.

Vermietungen

Große **2-Zimmer-Wohn.** von sof. zu vermiet. **Dieschhäuser** Paradiesstr.

Möbl. Zimmer zu vermieten **Marktstraße 14** 1 Treppe

Separates, freundlich **möbl. Zimmer** vom 15. 7. zu verm. **Zimmermann** Rotenstraße 7 Hofgebäude

Mietgesuche

Autonom. Beamter sucht sonnige **3-Zimmer Wohn.** mit Bad zum 1. 8. oder später. Zulchr. unter 4720 an die Abfertigungsst. d. Bl.

2-Zimmerwohn. mit Küche od. Koch- gelegenheit sof. oder später gesucht. Zul- chr. u. 4727 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Alleinstehende Wi we sucht vom 1. 10. 37 moderne **1 1/2-Zimm.-Wohn.** mit Küche und Bad. **arg. Nonek** Thomasstraße 10/12

Suche per 1. 8. od. später nettes, sep. **Zimmer** Zulchr. unt. 4722 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

1-2-Zimmer-Wohn. mit Küche von lung. Ehep. v. sof. od. spät. zu mieten gesucht. Zulchr. u. 4724 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren Gefunden

Sund brauner Airedale- terrier, entlaufen. Gegen Belohn. ab-zugeben **Bräfid** Emetona-Allee 7, 1

Handtöffer stehen geliebten Ehr- licher Kinder wird gebeten, demelben b. **Bakausky** Baustraße 9 abzugeben oder im Sundbüro.

2 Rälber entlaufen. Um Nach- richt bittet **Laurus, Memel II** (Marienhof)

Stempel bei **F. W. Siebert** Memeler Dampfsh.

Ohne Mühe verschafft Ihnen eine **KLEIN-ANZEIGE** im Memeler Dampfboot

das Gewünschte

Jetzt nur noch **2Tage** dauert unser

Ausverkauf

wegen Auseinandersetzung

... und nun die angesammelten

Reste Reste

und Abschnitte

auf Extratsichen ausgelegt

zu staunend billigen Preisen

Beachten Sie unsere Schaufenster

Illkojn. Cinnpöid JNH-HANFF & BECKER

Schluß der Anzeigen-Annahme

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uh.